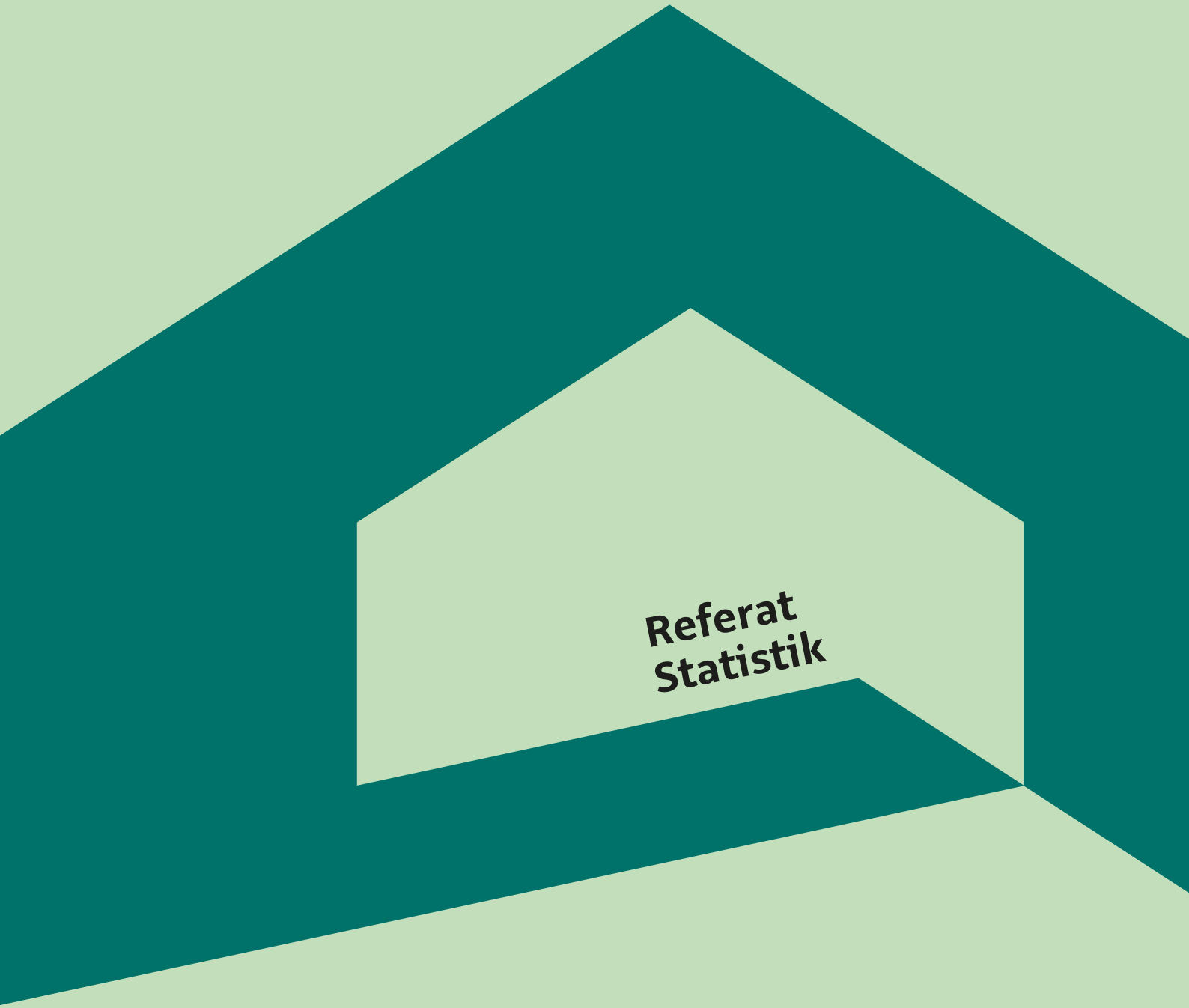
INNs'

Statistische Quartalsblätter

Heft 2 / 2026



BRUCK

IMPRESSUM:
Stadtmagistrat Innsbruck
Referat Statistik

Fallmerayerstraße 2, 1. Stock
6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: MMag. Dr. Mathias Behmann
Tel.: 0512/5360-4554
E-mail: post.statistik@innsbruck.gv.at
Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.gv.at/statistik

Der besseren Lesbarkeit halber wird in dieser Publikation auf eine geschlechterunterscheidende Schreibweise verzichtet.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Rechtlicher Hinweis; Haftungsausschluss:
Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Dennoch können Fehler nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Daher übernehmen wir keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhalts. Insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autoren oder der Stadt Innsbruck aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.

INHALTSVERZEICHNIS

QUARTAL AKTUELL

Wetter ... 3
Wanderungen 2025 ... 6
Fertigstellungen 2025 ... 9
Hunderassen in Innsbruck ... 12
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2025 ... 15

TABELLENTEIL

Bevölkerung ... 19
Wirtschaft & Wohnen ... 21
Verkehr ... 23
Tourismus & Kultur ... 25
Soziales & Gesundheit ... 27
Umwelt & Natur ... 29
Versorgung & Entsorgung ... 31

QUARTAL SPEZIAL

GEBURTEN UND FERTILITÄT 2025

Einleitung ... 33
Lebendgeborene nach Legitimität ... 33
Lebendgeborene nach Staatsangehörigkeit ... 36
Ausgewählte Fertilitätskennziffern ... 39
Lebendgeborene nach räumlicher Verteilung ... 41
Ausgewählte Extrem- und Durchschnittswerte ... 42

Schwerpunktthemen der Statistischen Quartalsblätter seit 2007 ... 45

Zeichenerklärung und Abkürzungen

-	Zahlenwert ist genau Null
0	Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
.	Zahlenwert ist unbekannt bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
...	Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
r	Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
x	Nachweis ist nicht sinnvoll

WETTER

Die Kaltfront, die am 26. März Innsbruck erreicht hatte, zog sich noch in den **April** hinein und fand schließlich am 3. ihr Ende. Ab dem 4. war es 17 Tage in Folge überdurchschnittlich warm. An zehn der 17 Tage überragten die Tagesmitteltemperaturen die langjährigen Referenzwerte um mehr als 5 °C. Am Ende pendelte sich die Durchschnittstemperatur der besagten Warmwetterphase bei beachtlichen 14,1 °C ein (Ø 9,4 °C). Am 5. wurde zudem ein neuer Tagesextremwert (maxMax) verzeichnet. Die 25,5 °C stießen den erst zwei Jahre zuvor erzielten (vorübergehenden) Rekordwert von 24,0 °C vom Thron. Ab dem 21. sanken die Temperaturen auf „Normalniveau". Unterm Strich übertraf das Monatsmittel in Höhe von 12,1 °C jenes des 30-jährigen Vergleichszeitraums (1981–2010) um 2,5 °C. Der April 2025 war mit einer Durchschnittstemperatur von 12,6 °C noch wärmer ausgefallen. Der bislang wärmste April brachte es im Jahr 2018 auf 14,2 °C, während 1973 bereits bei 5,8 °C Schluss gewesen war.

Die Kaltfront, die Ende März eingesetzt hatte, zog sich noch in den April hinein und endete am 3. Danach gab es 17 Tage lang sehr warme Temperaturen, wie sie normalerweise erst Mitte Mai auftreten.

Auch die Sonnenscheinmarke katapultierte sich weit ins 4. Quartil und überflügelte das 100-jährige Mittel, lautend auf 165,9 Stunden, um 65,9 Stunden. Mehr als 231,8 Stunden Sonnenschein gab es in den 121 Aprilen seit 1906 nur acht Mal – einmal, im April 2007, sogar mehr als 300 Stunden (303,8 Stunden). Die beeindruckende Sonnenscheinbilanz korrespondierte mit mehr heiteren (5; Ø 2,7) und weniger trüben Tagen (11; Ø 13,7) als gewohnt. Statt Ø 2,8 fiel nur ein Tag in die Rubrik „sonnenlos". Während ein durchschnittlicher April ein Bewölkungsmittel von 6,9 (Zehnteln der Himmelsfläche) aufweist, waren es 2026 6,2.

Die Sonnenscheinmarke platzierte sich weit im 4. Quartil. Nur acht der letzten 121 Aprile boten noch mehr Sonne.

Die Niederschlagsmarke von 21,9 Millimetern blieb im 1. Quartil stecken und machte nicht viel mehr als ein Drittel der Sollmenge aus (61,3 Millimeter). Damit stellte der April, in den die wichtigste Wachstumsphase der Pflanzenwelt fällt, die Flora erneut auf eine harte Probe. Bereits der letztjährige April war mit nur 12,1 Millimetern Regen äußerst trocken. Unter den vergangenen 121 Aprilen finden sich zehn noch trockenere als der heurige. Die geringe Niederschlagsmenge verteilte sich auf zehn Regentage, wobei mit 8,4 Millimetern das Gros am 19. niederging. Gewitter gab es keine.

Die Pflanzenwelt wurde mit lediglich 21,9 Millimetern Regen auf eine harte Probe gestellt.

Die erste **Mai**-Dekade gestaltete sich ausgesprochen warm. Am 3. lag das Tagesmittel bei 19,4 °C (Ø 13,6 °C). Dann aber kündigte, punktgenau am 11., Mamertus, der erste der „Eisheiligen", den Beginn eines Kälteeinbruchs an. Und so kam es auch. Am 12. (Pankratius) wurde das langjährige Tagesmittel bereits um 5 °C unterschritten. Die negativen Abweichungen erreichten, ganz der Bauernregel entsprechend, mit der „Kalten Sophie" am 15. ihren „Höhepunkt" (-6,7 °C) – statt 15,5 °C musste man sich mit einem Tagesmittel von 8,8 °C begnügen. Obwohl die frischen Temperaturen noch bis zum 19. anhielten, blieb man von Spätfrost, wie man ihn früher Mitte Mai des öfteren zu gewärtigen hatte, weit entfernt. Ab dem 23. stieg das Quecksilber und brachte frühsommerliche Temperaturen. Am 3. und am 26. wurde jeweils ein neuer Tagesextremwert (maxMax) verzeichnet, wobei sehr alte Rekordwerte (aus den Jahren 1928 und 1931) aus den Tabellen zu streichen waren. Trotz der „Eisheiligen", die heuer, jedenfalls was den Zeitpunkt ihres Auftretens anbelangt, ihrem Namen alle Ehre gemacht haben, gab es im Mai überdurchschnittlich viele Sommer- (12; Ø 6,7) und Tropentage (4; Ø 0,8).

In wenigen Maien zuvor traten die „Eisheiligen" so punktgenau auf den Plan wie heuer. Außerdem fand der Kälteeinbruch, der am 11. begonnen hatte, am 15. („Kalte Sophie") seinen „Höhepunkt" – so wie es der Bauernregel entspricht.

Außergewöhnlich hoch war auch die Sonnenscheindauer, die am Ende auf 259,4 Stunden lautete (+30,7%). Es handelt sich um den fünfthöchsten Wert der mit dem Jahr 1906 beginnenden Innsbrucker Sonnenscheinreihe. Rückblickend wird der heurige Wert nur von jenen der Jahre 2011, 1979, 1950 und 1917 getoppt.

Es war der fünftsonnigste Mai der letzten 121 Jahre.

Die Kehrseite der Medaille bildete die weiterhin dürstende Vegetation. Mit 59,9 Millimetern Regen schaffte es der Mai nur mit Mühe über die Grenze zum 2. Quartil und blieb 21,3 Millimeter schuldig. Es regnete an insgesamt 13 Tagen (Ø 15,3). Die drei beobachteten Gewitter ereigneten sich am 9., 27. und 31. Jenes am 27. ging mit Windstärken von über 9 einher.

Die Vegetation blieb auch im Mai mit Niederschlag unterversorgt.

Der Frühling 2026 war um 2,1 °C wärmer als der „Durchschnittsfrühling" der 30-jährigen Periode 1981 bis 2010.

Nachdem alle drei Frühlingsmonate – März, April und Mai – für sich betrachtet zu warm ausgefallen waren, war auch für den **Frühling 2026** insgesamt eine überdurchschnittliche Temperaturbilanz obligat. Mit einem jahreszeitlichen Mittel von 11,7 °C übertraf er den Durchschnittswert der 30 „Lenze" von 1981 bis 2010 um 2,1 °C. Unter meteorologischen Gesichtspunkten betrachtet ist das viel, wenngleich sich bereits die vier vorangegangenen Frühlinge allesamt über der 10 °C-Marke platziert hatten. Der wärmste Frühling seit 1971 ereignete sich im Jahr 2018 (12,1 °C), der kälteste fiel auf das Jahr 1987 (7,4 °C). Der Frühling 2026 nimmt Rang fünf unter den wärmsten Frühlingen seit 1971 ein.

In der 121-jährigen Sonnenscheinreihe belegt der Frühling 2026 den dritten Platz (671,0 Stunden).

Tatsächlich aufs „Stockerl" geschafft hat es der Frühling 2026 in der Sonnenscheinwertung, die noch dazu 121 statt „nur" 56 Jahre umfasst. Mit 671,0 Stunden distanzierte er den Frühling 1948 (665,0 Stunden) um sechs Stunden und stieß ihn vom Bronzerang. Geschlagen geben muss sich der Frühling 2026 nur den Frühlingen der Jahre 2007 (704,6 Stunden) und 2011 (746,7 Stunden). Dass es auch trüber geht, beweist mit Blick auf die Langzeitreihe der Frühling 1970, der keine 400 Stunden zustande brachte. Das bedeutet auch, dass die Spannweite zwischen dem sonnenscheinreichsten und -ärmsten Innsbrucker Frühling 359,9 Stunden beträgt, was einem ganzen Frühlingsmonat ohne jede Bewölkung entspricht.

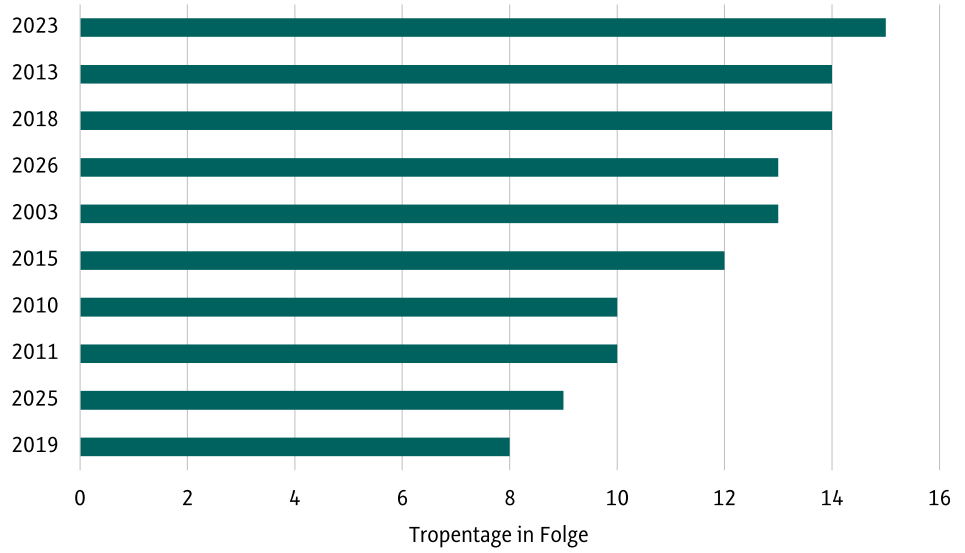
Der Frühling 2026 blieb einiges an Niederschlag schuldig und verfehlte das Soll um 52,1 mm.

Wie so oft, korrelierte auch diesmal eine sehr hohe Sonnenscheindauer mit einer weit unterdurchschnittlichen Niederschlagsbilanz. Letztere kam mit 138,5 Millimetern nicht über das 1. Quartil hinaus und verfehlte das 100-jährige Mittel um 52,1 Millimeter. Rückblickend geizten 18 der vergangenen 121 Frühlinge noch mehr mit Niederschlag als der heurige, allen voran der Frühling 1946, für den nur 52,1 Millimeter in den Aufzeichnungsunteralgen stehen. Zu Vergleichszwecken sei erwähnt, dass der „nasseste" Innsbrucker Frühling, jener des Jahres 1999, mehr als die sechsfache Regenmenge vom Himmel prasseln ließ.

Mit einer 13 Tage lang anhaltenden Hitzewelle (18. bis 30. Juni) legte der Sommer – drei Tage vor seinem kalendarischen Beginn (21.) – furios los.

So wie im Mai 2026 das punktgenaue Auftreten der „Eisheiligen" verwundert hatte, so erstaunte im **Juni** die Tatsache, dass die erste langanhaltende Hitzewelle des Sommers 2026 nur drei Tage vor dem kalendarischen Sommerbeginn (21.) einsetzte. Sie dauerte vom 18. bis zum 30. und hielt somit 13 Tage an. Unter „Hitzewelle" verstehen Meteorologen und Statistiker aufeinanderfolgende „Tropentage", wobei ein Tropen- oder Hitzetag wiederum als Tag definiert ist, an dem die Maximaltemperatur auf mindestens 30,0 °C steigt. Wie eine Durchsicht der analogen Wetterbögen seit 1958 ergeben hat, handelt es sich bei dieser 13-tägigen Hitzewelle des Juni 2026 nicht um die längste, die Innsbruck seither erlebt hat.

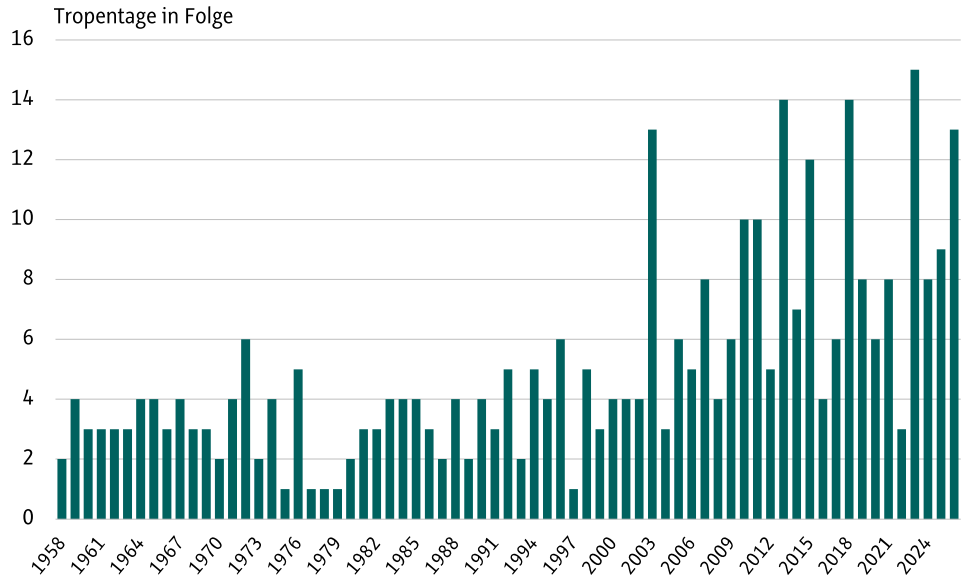
Die zehn längsten Hitzewellen in Innsbruck seit 1958 Grafik 1



Grafik 1 zeigt, dass es im Jahr 2023 eine Hitzewelle von 15 aufeinanderfolgenden Tropentagen gab – vom 11. bis zum 25. August. Auf Platz zwei folgt eine 14-tägige Hitzewelle aus dem Jahr 2018 – vom 27. Juli bis zum 9. August –, bei der zudem folgendes erwähnenswert ist: wäre auch der 26. Juli ein Tropentag gewesen, so hätte er die Lücke zu den beiden Tropentagen 24./25. Juli geschlossen, und man spräche heute von einer 17-tägigen Hitzewelle. Damit nicht genug: für den Sommer 2013 steht ebenfalls eine Hitzewelle von 14 Tagen in den Wetteranalen – vom 16. bis zum 28. Juli. Das Besondere besteht hierbei darin, dass nach einem Tag „Abkühlung" (am 29. Juli) eine weitere 9-tägige Hitzeperiode folgte. Ohne den besagten Unterbruch spräche man heute also von einer Hitzewelle von nicht weniger als 24 aufeinanderfolgenden Tagen. Auch der bis heute in manch anderer Wertung (z. B. höchste Mitteltemperatur) als „Rekordsommer" zu bezeichnende Sommer 2003 brachte es, wie der Juni 2026, auf eine Hitzewelle von 13 Tagen. Rückblickend lässt sich sagen, dass es derartige Hitzewellen im zweistelligen Tagesbereich vor 2003 in Innsbruck nicht gegeben hat (vgl. *Grafik 2*). Im Gegenteil: zwischen 1958 und 2002 lag die durchschnittliche Hitzewelle-Dauer bei statistisch betrachtet 3,26 Tagen. Zum Vergleich: Im Jahr 1978 gab es den ganzen Sommer hindurch nur einen einzigen Tropentag, nämlich am 29. Juli.

Die 13-tägige Hitzewelle war nicht die längste, die Innsbruck seit 1958 erlebt hat. Im Jahr 2023 gab es eine 15-tägige Hitzeperiode – vom 11. bis zum 25. August. Vor 2003 dauerten die längsten Hitzewellen maximal sechs Tage.

Die jeweils längste Hitzewelle in den Sommern seit 1958 Grafik 2



Zurück zum Berichtsjuni: dieser fiel unterm Strich zwar deutlich zu warm aus (20,8 °C statt Ø 17,1 °C), doch verhinderte die etwas unterkühlte erste Monatsdekade ein neues Rekordmittel. Am Ende landete er auf Platz vier hinter den Junis 2019 (22,0 °C), 2003 (21,5 °C) und 2025 (21,5 °C). Vom 24. bis zum 28. wurde täglich ein neuer Tagesextremwert registriert. Die 38,7 °C am 27. lösten die 37,5 °C des 27. Juni 2019 ab.

Durch die zu kühle erste Dekade wurde ein neues höchstes Monatsmittel vereitelt.

Wie bereits in den Monaten April und Mai, gab es auch im Juni reichlich Sonnenschein. Mit 237,3 Stunden und einem Überschuss von annähernd 40 Stunden ergab sich eine Marke des 4. Quartils, die 55% der örtlich möglichen Maximaldauer abdeckte.

Auch im Juni gab es reichlich Sonnenschein.

Auch der Regen, dem v. a. die Natur entgegenfieberte, ließ sich nicht länger bitten. Die von den Messgeräten erfassten 103,3 Millimeter blieben zwar geringfügig unter dem Erfahrungswert (-7,2%), doch hätte es schlimmer kommen können. In den vergangenen zehn Junis gab es sechs Mal weniger als 100 Millimeter und zwei Mal sogar weniger als 50 Millimeter Regen. Die 103,3 Millimeter verteilten sich auf 16 Tage, wobei 90,2 Millimeter und damit 87% der gesamten Monatsmenge in der ersten Junidekade niedergingen. Die drei Gewitter (Ø 4,6), die im Umkreis der Wetterstation gesichtet wurden, entluden sich am 8., 20. und 21.

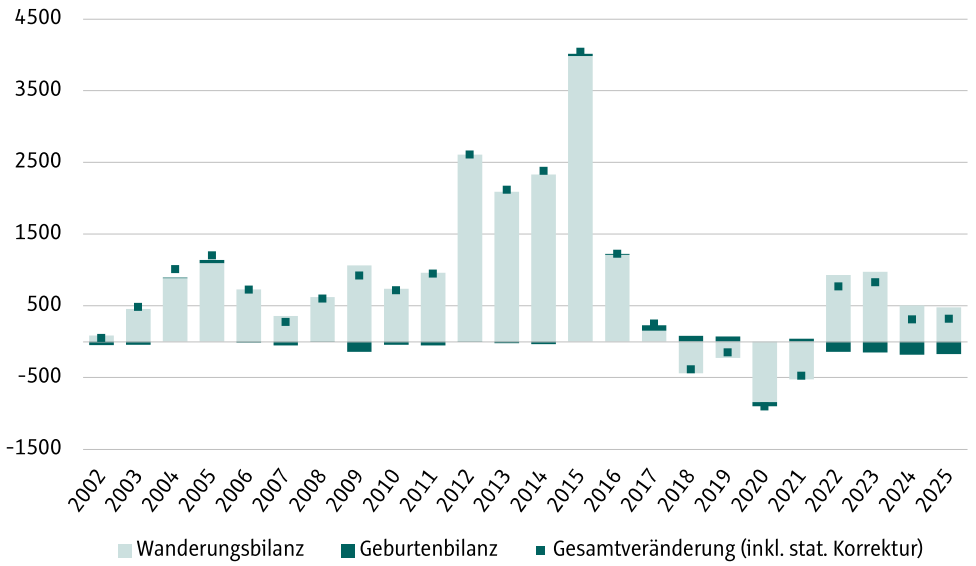
Nach zwei trockenen Monaten fiel endlich ausreichend Regen, allerdings konzentrierten sich 90% der Monatsmenge auf die ersten zehn Tage.

WANDERUNGEN 2025

Der Bevölkerungsstand der Landeshauptstadt ist 2025 zum zweiten Mal in Folge um 0,24% gewachsen. Die positive Wanderungsbilanz hat die negative Geburtenbilanz überkompensiert.

Der Bevölkerungsstand der Landeshauptstadt (Hauptwohnsitze) ist im Verlauf des Jahres 2025 zum zweiten Mal in Folge um 0,24% gestiegen. Hatte das absolute Plus im Jahr 2024 311 Personen betragen, lag es 2025 bei 321 Personen. Der Bevölkerungsstand erhöhte sich offiziellen Angaben von Statistik Austria zufolge von 132.499 Einwohnern am 1.1.2025 auf 132.820 am 1.1.2026. *Grafik 3* zeigt die jährlichen Veränderungen seit 2002 getrennt nach den Komponenten Geburtenbilanz und Wanderungsbilanz. Es wird deutlich, dass in der Vergangenheit der Wanderungsbilanz stets die größere Bedeutung zukam als den sogenannten „natürlichen Bevölkerungsbewegungen" (Geburten und Sterbefälle). Nachfolgend wird der Fokus deshalb auf das Wanderungsgeschehen des Berichtsjahres gelegt. Zur Geburtenbilanz 2025 sei nur so viel gesagt, dass sie mit -175 Personen zum vierten Mal in Folge dreistellig negativ ausfiel. 1.104 Geborenen standen 1.279 Gestorbene gegenüber. Die Wanderungsbilanz pendelte sich auf der anderen Seite bei +479 Personen ein (9.970 Zuzüge, 9.491 Wegzüge), woraus sich – unter Berücksichtigung der statistischen Korrektur im Ausmaß von +17 Personen – die erwähnte Gesamtveränderung von +321 Personen ergibt.

Jährliche Bevölkerungsveränderung nach Komponenten seit 2002 Grafik 3



Innsbruck wächst vor allem durch positive Außenwanderungssalden. Innerhalb Österreichs ziehen seit 2016 regelmäßig mehr Personen von Innsbruck weg als aus anderen Gemeinden nach Innsbruck zu.

Innerhalb der Wanderungsstatistik kann zwischen Binnen- und Außenwanderung unterschieden werden. Während unter Binnenwanderung Hauptwohnsitzverlagerungen zwischen Innsbruck und anderen Gemeinden Österreichs verstanden werden, umfasst die Außenwanderung Wohnsitzverlagerungen über die Staatsgrenze hinweg. Der von Statistik Austria für Innsbruck ermittelte Gesamtwanderungssaldo von +479 Personen setzt sich, wie *Tabelle 1* zeigt, aus einem Plus von 1.054 Personen bei der Außenwanderung und einem Minus von 575 Personen bei der Binnenwanderung zusammen. Damit sind zum zehnten Mal in Folge innerhalb Österreichs mehr Menschen von Innsbruck weg- als aus anderen Gemeinden nach Innsbruck zugezogen. Betrachtet man die Binnenwanderungssalden nach den einzelnen Bezirken Österreichs, so zeigt sich das mit Abstand größte Minus im Austausch mit dem Bezirk Innsbruck-Land (-436 Personen), gefolgt von drei Wiener Gemeindebezirken (Favoriten: -48, Landstraße: -28, Donaustadt: -25), Bregenz (-24) und Bludenz (-22 Personen). Am meisten gewonnen hat Innsbruck im Austausch mit Bruck an der Leitha (+68 Personen), Salzburg-Umgebung (+58), Kitzbühel (+38), Kufstein (+29) und Baden (+17 Personen). Was die Außenwanderung betrifft, so steht zum 23. Mal in Folge ein positiver Saldo zu Buche. Nur 2002 sind mehr Personen von Innsbruck ins Ausland weg- als von dort nach Innsbruck zugezogen.

Salden der Binnen- und Außenwanderung seit 2002 Tabelle 1

Jahr	Binnenwanderung			Außenwanderung			Gesamtwanderung		
	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo
2002	3 953	3 554	**399**	1 945	2 258	**-313**	5 898	5 812	**86**
2003	3 994	3 682	**312**	1 963	1 821	**142**	5 957	5 503	**454**
2004	4 243	4 023	**220**	2 327	1 662	**665**	6 570	5 685	**885**
2005	4 422	4 162	**260**	2 482	1 646	**836**	6 904	5 808	**1 096**
2006	4 528	4 278	**250**	2 202	1 722	**480**	6 730	6 000	**730**
2007	4 439	4 117	**322**	2 436	2 400	**36**	6 875	6 517	**358**
2008	4 783	4 515	**268**	2 430	2 078	**352**	7 213	6 593	**620**
2009	4 984	4 407	**577**	2 631	2 143	**488**	7 615	6 550	**1 065**
2010	4 947	4 294	**653**	2 598	2 514	**84**	7 545	6 808	**737**
2011	5 026	4 737	**289**	2 968	2 296	**672**	7 994	7 033	**961**
2012	5 730	4 745	**985**	4 088	2 467	**1 621**	9 818	7 212	**2 606**
2013	5 492	5 424	**68**	4 730	2 708	**2 022**	10 222	8 132	**2 090**
2014	5 830	5 592	**238**	4 986	2 892	**2 094**	10 816	8 484	**2 332**
2015	6 745	6 178	**567**	6 567	3 152	**3 415**	13 312	9 330	**3 982**
2016	6 505	7 124	**-619**	5 647	3 819	**1 828**	12 152	10 943	**1 209**
2017	5 503	6 818	**-1 315**	5 210	3 743	**1 467**	10 713	10 561	**152**
2018	5 014	6 351	**-1 337**	4 989	4 094	**895**	10 003	10 445	**-442**
2019	4 620	6 009	**-1 389**	4 652	3 488	**1 164**	9 272	9 497	**-225**
2020	4 495	6 167	**-1 672**	4 188	3 359	**829**	8 683	9 526	**-843**
2021	4 818	6 270	**-1 452**	4 528	3 601	**927**	9 346	9 871	**-525**
2022	5 372	6 470	**-1 098**	6 042	4 016	**2 026**	11 414	10 486	**928**
2023	5 353	6 212	**-859**	5 664	3 829	**1 835**	11 017	10 041	**976**
2024	5 070	5 633	**-563**	5 359	4 290	**1 069**	10 429	9 923	**506**
2025	4 750	5 325	**-575**	5 220	4 166	**1 054**	9 970	9 491	**479**

Quelle: Statistik Austria, Hauptwohnsitzwanderung

Betrachtet man das Wanderungsgeschehen des Jahres 2025 hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der involvierten Personen, so fällt vor allem das Minus bei den österreichischen Staatsangehörigen auf (-638), allem voran bei der Binnenwanderung (-507). Wie *Tabelle 2* zeigt, steht nach Kontinenten betrachtet für Europa (ohne Österreich) ein Saldo von +453 auf der Habenseite des Wanderungskontos. Die meisten europäischen „Neo-Innsbrucker" kamen 2025 aus Deutschland (Saldo: +256), gefolgt von der Ukraine (+96) und Italien (+76). Für die Länder Afrikas steht unterm Strich ein Zugewinn von 113 Einwohnern. Eine Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes wiesen 2025 1.604 Zu- und 1.107 Weggezogene auf, was einen Saldo von +497 ergibt. Der mit Abstand größte Teil davon entfällt auf Syrien (+204). Auch die Zahl der in Innsbruck wohnhaften Afghanen (+41), Iraner (+37) und Pakistani (+28) hat sich über das Wanderungsgeschehen des Berichtsjahres erhöht. Geringe Zuwächse gab es aus Amerika (+34 Personen) und Australien/Ozeanien (+3 Personen). Für die Kategorien „staatenlos", „unbekannt" und „ungeklärt" steht unterm Strich ein Gesamtwanderungssaldo von +17 in den Unterlagen.

Der Bestand an Einwohnern mit österreichischer Staatsbürgerschaft hat um 638 Personen abgenommen. Deutschland und Italien weisen positive Wanderungssalden in Höhe von 256 bzw. 76 Personen auf.

Wieviel Bedeutung der Umlandwanderung (Wanderungen zwischen Innsbruck und Innsbruck-Land) innerhalb der Binnenwanderung zukommt, lässt sich an der Tatsache ablesen, dass 41,9% des gesamten Binnenwanderungsvolumens des Berichtsjahres (4.224 von 10.075 Fällen) auf die Umlandwanderung entfallen. Die 4.224 Wanderungsfälle teilen sich auf in 1.894 Zu- und 2.330 Wegzüge. Demnach hat Innsbruck im Jahr 2025 per Saldo 436 Personen an das Umland „abgegeben". Es handelt sich exakt um denselben Wert wie im Jahr 2024. Im Jahr 2023 lag der Negativsaldo bei -866 und 2022 bei -855 Personen.

41,9% des gesamten Binnenwanderungsvolumens entfielen 2025 auf die Umlandwanderung.

Hauptwohnsitzwanderung 2025 nach Staatsangehörigkeit

Tabelle 2

Staats-angehörigkeit	Binnenwanderung		Saldo	Außenwanderung		Saldo	Zusammen		Saldo
	Zuzüge	Wegzüge		Zuzüge	Wegzüge		Zuzüge	Wegzüge	
Österreich	2 504	3 011	**-507**	340	471	**-131**	2 844	3 482	**-638**
EUROPA [1]	1 097	1 371	**-274**	3 698	2 971	**727**	4 795	4 342	**453**
davon									
Deutschland	237	366	**-129**	1 421	1 036	**385**	1 658	1 402	**256**
Italien	82	153	**-71**	429	282	**147**	511	435	**76**
Bulgarien	42	43	**-1**	166	187	**-21**	208	230	**-22**
Kroatien	30	47	**-17**	58	67	**-9**	88	114	**-26**
Ungarn	32	69	**-37**	85	76	**9**	117	145	**-28**
Rumänien	64	73	**-9**	297	293	**4**	361	366	**-5**
Bosnien/H.	23	52	**-29**	93	26	**67**	116	78	**38**
Russland	61	56	**5**	47	29	**18**	108	85	**23**
Türkei	155	129	**26**	110	125	**-15**	265	254	**11**
Ukraine	136	89	**47**	143	94	**49**	279	183	**96**
AFRIKA	248	200	**48**	216	151	**65**	464	351	**113**
davon									
Marokko	8	8	**0**	29	20	**9**	37	28	**9**
Nigeria	14	13	**1**	26	14	**12**	40	27	**13**
Somalia	135	99	**36**	46	65	**-19**	181	164	**17**
AMERIKA	34	49	**-15**	188	139	**49**	222	188	**34**
davon									
Kanada	4	1	**3**	30	23	**7**	34	24	**10**
USA	6	10	**-4**	64	52	**12**	70	62	**8**
ASIEN [2]	841	688	**153**	763	419	**344**	1 604	1 107	**497**
davon									
Afghanistan	121	95	**26**	58	43	**15**	179	138	**41**
Iran	47	33	**14**	49	26	**23**	96	59	**37**
Irak	34	47	**-13**	25	12	**13**	59	59	**0**
Pakistan	38	41	**-3**	52	21	**31**	90	62	**28**
Syrien	481	304	**177**	106	79	**27**	587	383	**204**
OZEANIEN	5	2	**3**	14	14	**0**	19	16	**3**
staatenlos	19	2	**17**	1	1	**0**	20	3	**17**
unbekannt	0	0	**0**	0	0	**0**	0	0	**0**
ungeklärt	2	2	**0**	0	0	**0**	2	2	**0**
Gesamt	**4 750**	**5 325**	**-575**	**5 220**	**4 166**	**1 054**	**9 970**	**9 491**	**479**

1) inkl. Türkei
2) ohne Türkei, Zypern
Quelle: Statistik Austria, Hauptwohnsitzwanderung

Unterm Strich hat Innsbruck 436 Einwohner an die Gemeinden des Bezirks Innsbruck-Land abgegeben. Am meisten profitiert haben Rum und Hall.

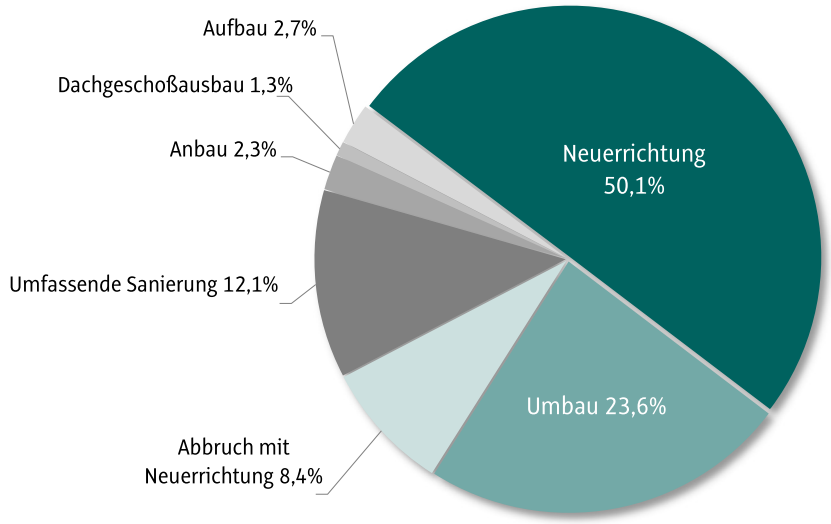
Bei weitem am meisten profitiert haben von der Umlandwanderung im Berichtsjahr Innsbrucks Nachbargemeinden Rum (Saldo Innsbruck: -76) und Hall (-62). Aber auch Absam (-29), Wattens (-28), Inzing (-26), Axams (-25), Oberperfuss (-21), Thaur (-20) und Lans (-20) haben im Bevölkerungsaustausch mit der Landeshauptstadt Einwohner dazugewonnen. Innsbruck wies 2025 gegenüber 40 Kommunen einen negativen, gegenüber sechs einen neutralen und gegenüber 17 einen positiven Wanderungssaldo auf. Zweistellig positiv war der Saldo gegenüber Seefeld (+15 Personen). Weitet man den Beobachtungszeitraum auf die letzten zehn Jahre aus (2015 bis 2025), so hat Innsbruck in Summe 8.169 Personen im Rahmen der Umlandwanderung eingebüßt. Eine Aufschlüsselung nach Altersgruppen fördert für die Unter-15-Jährigen sowie für die 30- bis 44-Jährigen die negativsten Wanderungssalden zutage.

FERTIGSTELLUNGEN 2025

2025 wurden in Innsbruck 753 Wohnungen fertiggestellt. Damit hat sich die Zahl der Fertigstellungen auf Höhe des Vorjahresniveaus (752 Wohnungen) stabilisiert. Die meisten fertiggestellten Wohnungen, nämlich 288 bzw. 38,2%, wurden aus dem Stadtteil Pradl gemeldet. Es handelt sich dabei zum größten Teil um Neuerrichtungen in der Hunoldstraße, der Gumppstraße, der Türingstraße, der Kranewitterstraße sowie der Anzengruberstraße. Hinter Pradl folgt mit 20,3% aller 2025 fertiggestellten Wohnungen (153 Einheiten) der Stadtteil Hötting West, wobei neben einigen kleineren Neubauprojekten vor allem die umfassenden Sanierungen in der Peerhofstraße ins Gewicht fallen. Auf dem dritten Platz liegt, mit einem bereits einstelligen Anteilswert (8,6%), Igls, wo 2025 65 fertiggestellte Wohnungen verzeichnet wurden, die fast zur Gänze auf das Großbauprojekt „Am Bichl" entfallen. Auf den Rängen vier bis zehn folgen die Stadtteile Wilten (59), Höttinger Au (42), Innenstadt (37), Hötting (29), Mariahilf-St. Nikolaus (20), Arzl (16) und Mühlau (8 Fertigstellungen).

2025 wurden 753 Wohnungen fertiggestellt. Die meisten wurden in Pradl realisiert (288), gefolgt von den Stadtteilen Hötting West (153) und Igls (65).

Fertiggestellte Wohnungen 2025 nach Baumaßnahme Grafik 4



Wie *Grafik 4* zeigt, haben dem Wohnbaujahr 2025 vor allem Neubauprojekte ihren Stempel aufgedrückt. Jede zweite der 753 fertiggestellten Wohnungen lautet auf die Baumaßnahme „Neuerrichtung" (377 bzw. 50,1%). Weitere 8,4% entfallen auf die Kategorie „Abbruch mit Neuerrichtung" (63 Einheiten), sodass sich in Summe 440 der 753 fertiggestellten Wohnungen in neu errichteten Gebäuden befinden. Bei den 313 Wohnungen, die sich in bereits bestehenden Gebäuden befinden, schlagen sich vor allem die 178 Einheiten (23,6%) nieder, die einer Umbaumaßnahme unterzogen wurden. Auf die klassischen Nachverdichtungsmaßnahmen wie Anbau, Aufbau oder Dachgeschoßausbau entfielen geringere Anteilswerte zwischen 1,3% und 2,7%. 91 Einheiten bzw. 12,1% der im Berichtsjahr fertiggestellten Wohnungen wurden umfassend saniert.

Die wichtigste Baumaßnahme war 2025 die Neuerrichtung. 58,5% der fertiggestellten Wohnungen befinden sich in neuerrichteten Gebäuden.

Anhand der beim Bauansuchen unter gewissen Umständen verpflichtend beizubringenden Energieausweise lassen sich unterschiedliche energierelevante Daten statistisch aufbereiten. In erster Linie interessant ist dabei der Heizwärmebedarf der fertiggestellten Wohnungen bzw. die sogenannte Energiekennzahl. *Tabelle 3* listet 72 Wohnungen auf, die über einen Heizwärmebedarf zwischen 15 und ≤ 25 kWh/m² pro Jahr verfügen und somit in die Kategorie A nach Bauvorschrift ÖNORM H5055 fallen. Das entsprechende Gebäude erfüllt damit die Standards für ein Niedrigenergiehaus. Fast zwei Drittel der 2025 realisierten Wohnungen (490 bzw. 65,1%) lassen sich der Klasse B zuordnen (25 bis ≤ 50 kWh/m² pro Jahr).

Fast zwei Drittel (65,1%) der fertiggestellten Wohnungen weisen Energieklasse B auf. Knapp 10% verfügen über Energieklasse A.

Fertiggestellte Wohnungen 2025 nach Energiekennzahl Tabelle 3

Energieklassen	2025	
	abs.	in %
Klasse A++ (≤ 10 kWh/m²a)	-	-
Klasse A+ (≤ 15 kWh/m²a)	-	-
Klasse A (≤ 25 kWh/m²a)	72	9,6
Klasse B (≤ 50 kWh/m²a)	490	65,1
Klasse C (≤ 100 kWh/m²a)	34	4,5
Klasse D (≤ 150 kWh/m²a)	16	2,1
Klasse E (≤ 200 kWh/m²a)	21	2,8
Klasse F (≤ 250 kWh/m²a)	-	-
Klasse G (> 250 kWh/m²a)	-	-
derzeit nicht bekannt	120	15,9
Summe	**753**	**100,0**

Quelle: AGWR II

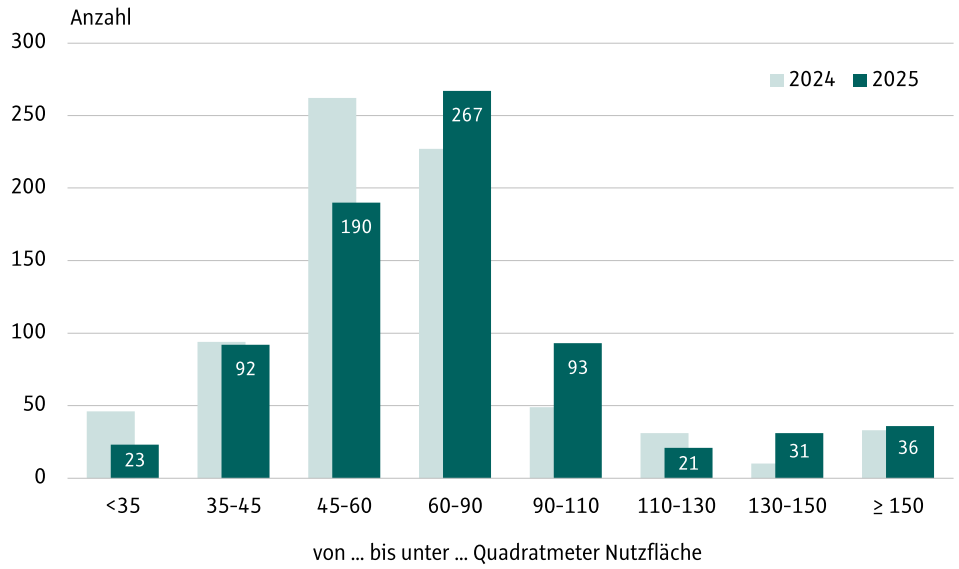
Um in Tirol eine Baubewilligung für eine Neuerrichtung zu erhalten, ist mindestens Klasse B erforderlich.

Die Kategorie C (50 bis ≤ 100 kWh/m² pro Jahr), welcher 34 Wohnungen zugeordnet werden können, entspricht seit 2026 nicht mehr dem in den technischen Bauvorschriften als Richtwert angegebenen Neubau-Standard. Über die OIB-Richtlinie 6 werden mittlerweile deutlich strengere Maßstäbe angelegt. Um in Tirol eine Baubewilligung zu erhalten, muss mindestens Klasse B (Energiesparhaus) erreicht werden. Bei 37 Bestandswohnungen waren im Gebäude- und Wohnungsregister Energiekennzahlen höherer Klassen angeführt. Bei 120 Einheiten war zum Auswertungszeitpunkt die Energiekennzahl unbekannt bzw. wurde an ihnen eine Baumaßnahme durchgeführt, die nicht zur Vorlage eines Energieausweises geführt hatte.

60,7% der fertiggestellten Wohnungen bieten eine Nutzfläche zwischen 45 und unter 90 m². 2025 wurden nur 23 Kleinstwohnungen (unter 35 m²) errichtet.

Hinsichtlich der Wohnungsgröße zeigt sich der mit Abstand größte Besatz in den Größenklassen 60 bis unter 90 m² (267 Wohnungen bzw. 35,5%) sowie 45 bis unter 60 m² (190 Wohnungen bzw. 25,2%). Das war bereits 2024 so, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Niedrig ausgefallen ist 2025 die Anzahl der Kleinstwohnungen mit einer Nutzfläche von unter 35 m². Wurden 2024 noch 46 derartige Einheiten realisiert, waren es 2025 nur noch 23 (3,1%). Dem stehen 181 Wohnungen mit einer Kapazität von mehr als 90 m² gegenüber, davon 36 mit ≥ 150 m². Bei den meisten Wohnungen (237 bzw. 31,5%) handelt es sich um Wohnungen mit zwei Räumen, gefolgt von Wohnungen mit drei (213 bzw. 28,3%) und vier Räumen (180 bzw. 23,9%).

Fertiggestellte Wohnungen 2025 nach Wohnungsgrößenklassen Grafik 5



Die Innsbrucker Wohnbaustatistik differenziert zwischen Brutto-Fertigstellungen, Neubauleistung und Nettozugang. 133 Umbaumaßnahmen haben 2025 nicht zur Entstehung einer neuen Wohneinheit geführt, wie dies etwa bei einer Wohnungsteilung der Fall ist. 91 Wohnungen wurden umfassend saniert.

Die Innsbrucker Wohnbaustatistik differenziert zwischen (brutto) fertiggestellten Wohnbauvorhaben, neu entstandenen Wohnungen (Neubauleistung) und neu zum Bestand hinzugekommenen Wohnungen (Nettozugang). Diese Differenzierung ist deshalb sinnvoll, weil nicht aus jedem fertiggestellten Wohnbauvorhaben automatisch einen neue Wohneinheit hervorgeht – bspw. bei umfassenden Sanierungen oder Aufbauten im Sinne vertikaler Erweiterungen bestehender Wohnungen um eine Geschoßebene. Bei der rechnerischen Ermittlung der tatsächlich neu entstandenen Wohnungen (Neubauleistung) bleiben jene Wohnungen unberücksichtigt, die bereits im Bestand vorhanden waren und an denen eine Baumaßnahme durchgeführt wurde, die nicht zur Entstehung einer neuen Wohneinheit geführt hat. Beim Nettozugang werden zusätzlich alle im entsprechenden Berichtsjahr abgebrochenen Wohnungen abgezogen – denn nicht jede neu errichtete Wohnung wirkt sich automatisch bestandserhöhend aus, insofern der Neuerrichtung ein Abbruch einer bereits bestehenden Wohnung vorangegangen ist. Abgezogen werden sowohl Abbrüche, die im Zuge der Baumaßnahme „Abbruch mit Neuerrichtung" erfolgt sind, als auch „reine" Abbrüche ohne anschließende Neuerrichtung. Wie *Tabelle 4* zu entnehmen ist, mussten von den 753 im Berichtsjahr fertiggestellten Wohnungen 253 bereits im Bestand vorhandene Wohnungen abgezogen werden, deren Fertigstellung nicht zur Entstehung einer neuen Wohneinheit geführt hat. Bei den meisten davon handelt es sich um Einheiten, die einem Umbau unterzogen wurden (133). 91 Einheiten wurden umfassend saniert. Auf An- und Aufbauten ohne „Nettorelevanz" entfallen neun Wohnungen.

Neu entstandene Wohnungen 2025 nach Baumaßnahme Tabelle 4

Baumaßnahme	2025
Neuerrichtung	440
davon bei Baumaßnahme "Abbruch mit Neuerrichtung" abgebrochene Wohnungen	10
neu zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	**430**
Aufbau	20
davon um neue Geschoßebenen erweiterte Wohnungen des Bestandes	12
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	**8**
Anbau	17
davon erweiterte Wohnungen des Bestandes	16
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	**1**
Umbau	178
davon bereits im Bestand vorhandene Wohnungen	133
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen (Wohnungsteilung)	**45**
Dachgeschoßausbau	7
davon bereits im Bestand vorhandene Wohnungen	1
neu entstandene/zum Bestand hinzugekommene Wohnungen	**6**
Umfassende Sanierung	91
Abbruch (ohne anschließende Neuerrichtung)	107
Insgesamt fertiggestellte Bauvorhaben (ohne Abbruch)	**753**
- Bauvorhaben, bei denen keine Einheit neu entstanden ist (bereits im Bestand vorhandene Wohnungen bei Auf-, An-, Umbau, Dachgeschoßausbau; umfassende Sanierungen)	253
Neu entstandene Wohnungen (durch Neuerrichtung, Auf-, An-, Umbau, Dachgeschoßausbau)	**500**
- **Wohnungsabgang durch Abbruch** (abgebrochene Wohnungen bei Baumaßnahme "Abbruch mit Neuerrichtung" sowie Abbrüche ohne anschließende Neuerrichtung)	117
- **Abgang durch Wohnungszusammenlegung** bei Baumaßnahme Umbau	13
Zum Bestand hinzugekommene Wohnungen ("Nettozugang")	**370**

Quelle: AGWR II; MA III – Gebäude- und Wohnungsregister; eigene Berechnungen

2025 betrug die Neubauleistung 500 Wohnungen. Der Nettozugang lag bei 370 Wohnungen.

Die Subtraktion ergibt für das Jahr 2025 eine Neubauleistung von 500 Wohnungen. Zieht man von diesen 500 neu entstandenen Wohnungen den Wohnungsabgang durch Abbruch (117 Einheiten) sowie den Abgang ab, der sich aus Wohnungszusammenlegungen bei der Baumaßnahme Umbau ergibt (13 Einheiten), so erhält man für das Jahr 2025 unterm Strich einen Nettozugang von 370 Wohnungen. In den Jahren 2024 und 2023 lag der Nettozugang bei 448 bzw. 738 Wohnungen.

HUNDERASSEN IN INNSBRUCK

Mit Stand Juni 2026 waren in Innsbruck 4.492 Hunde gemeldet. Bei 2.680 davon (60%) handelt es sich um Rassehunde. Insgesamt sind in Innsbruck 200 verschiedene Hunderassen anzutreffen. Der cynologische Dachverband FCI hat zehn Kategorien definiert, denen die verschiedenen Rassen zugeordnet werden können.

Der Hund gehört im urbanen Raum zweifelsohne zu den beliebtesten Haustieren. Seine Funktion ist vielfältig, wobei die ursprünglichste Form der Hundehaltung, die Verwendung als Gebrauchshund, heute zahlenmäßig kaum noch ins Gewicht fällt. Im Juni 2026 hat das Amt für Gemeindeabgaben, das akribisch dafür sorgt, dass die Hundehalter ihre geliebten Vierbeiner vorschriftsgemäß anmelden und die Hundesteuer entrichten, dem Statistikreferat eine Liste mit der nach Rassen aufgeschlüsselten Anzahl der angemeldeten Hunde übermittelt. Dieser Datensatz erlaubt es, einen detaillierten Blick auf die Rassevielfalt der insgesamt 4.492 Tiere zu werfen. Um bei 200 verschiedenen Rassen – so viele gibt es in Innsbruck – nicht den Überblick zu verlieren, bietet sich ein Rückgriff auf die von der FCI, der *Fédération Cynologique Internationale*, entwickelte Systematik an, mit der die verschiedenen Rassen zehn Überkategorien zugeordnet werden können. Die FCI ist der weltweit größte Dachverband für das Hundewesen, dessen Aufgabe u. a. darin besteht, internationale Rassestandards festzulegen und deren Einhaltung zu kontrollieren. Laut FCI gibt es derzeit mehr als 350 anerkannte Hunderassen. Das heißt auch, dass man, um es statistisch auszudrücken, bei einem Spaziergang durch die Tiroler Landeshauptstadt mit etwas Glück und einem geschulten Auge 57% aller existierenden Hunderassen antreffen kann. Nachfolgend werden die in Innsbruck vertretenen 200 Rassen den folgenden FCI-Kategorien zugeordnet (alphabetische Reihenfolge): „Apportier-, Stöber- und Wasserhunde“, „Dachshunde“, „Gesellschafts- und Begleithunde“, „Hüte- und Treibhunde“ (ausgenommen Schweizer Sennenhunde), „Lauf- und Schweißhunde“, „Pinscher und Schnauzer, Molosser, Schweizer Sennenhunde“, „Spitze und Hunde vom Urtyp“, „Terrier“, „Vorstehhunde“ sowie „Windhunde“. Vorab hinzuzufügen ist, dass 38% der 4.492 in Innsbruck angemeldeten Hunde das Kriterium der Reinrassigkeit nicht erfüllen und somit in die Kategorie „Mischlinge“ fallen. Zählt man auch die 34 Goldendoodles dazu, die von der FCI nicht als eigene Rasse anerkannt werden (es handelt sich um eine Mischung der Rassen Golden Retriever und Pudel), sowie die 52 Vierbeiner, für die zum Auswertungszeitpunkt keine Rasse vermerkt war, so reduziert sich der Kreis der beobachtbaren Einheiten auf 2.680 Exemplare. *Tabelle 5* listet die FCI-Kategorien samt Besatzzahlen auf.

In Innsbruck entfallen die meisten Hunde (962) auf die Kategorie der „Gesellschafts- und Begleithunde“. Am beliebtesten sind Chihuahuas, Malteser, Französische Bulldoggen und Havaneser.

Die beliebteste Hunderassen-Kategorie in Innsbruck ist die der *Gesellschafts- und Begleithunde*, der insgesamt 962 „Kläffer“ zugeordnet werden können. Die Kategorie umfasst Hunderassen, die primär als Partner für den Menschen gezüchtet wurden. Im Gegensatz zu Jagd-, Hüte- oder Wachhunden besitzen sie meist keinen ausgeprägten Arbeits- oder Schutztrieb, was sie zu idealen Familien- und Wohnungshunden macht. Hunde dieser Kategorie sind meist klein bis mittelgroß. Mit 287 Exemplaren führt der Chihuahua die Rangliste haushoch vor dem Malteser mit 147 Exemplaren an. 25 weitere Rassen lassen sich dieser Kategorie zuweisen. Mit einer Fallzahl von mehr als 50 Stück fallen die Französischen Bulldoggen (87), die Havaneser (58) und die Zwergpudel (57) sofort ins Auge. Dahinter folgen 47 Pudel, 40 Shih-Tzu, 33 Bichons à Poil Frisé, 32 Bolonki Zwetna sowie 31 Pekinesen. Außerdem beinhaltet die Kategorie der Gesellschafts- und Begleithunde noch folgende, auch in Innsbruck anzutreffende Hunderassen: Mops, Cavalier King Charles Spaniel, Papillon, Prager Rattler, Chinesischer Schopfhund, Bologneser, Löwchen, Belgischer Zwerggriffon und Kromfohrländer.

In Innsbruck angemeldete Hunde nach FCI-Kategorien Tabelle 5

FCI-Kategorie (alphabetisch)	Anzahl
Apportier-, Stöber- und Wasserhunde	400
Dachshunde	71
Gesellschafts- und Begleithunde	962
Hüte- und Treibhunde (ausgenommen Schweizer Sennenhunde)	302
Lauf- und Schweißhunde	63
Pinscher und Schnauzer, Molosser, Schweizer Sennenhunde	194
Spitze und Hunde vom Urtyp	231
Terrier	394
Vorstehhunde	33
Windhunde	30
Rassehunde insgesamt	**2 680**
Mischlinge	1 726
unbekannt	52
nicht anerkannte Rasse	34
Hunde gesamt	**4 492**

Quelle: MA IV; Gemeindeabgaben

Die zweitbeliebteste Kategorie unter den Innsbrucker Hundebesitzern ist jene der *Apportier-, Stöber- und Wasserhunde*. Nicht weniger als 400 steuerbehördlich registrierte Tiere fallen in diese Kategorie. Sie umfasst Rassen, die ursprünglich für die Jagd gezüchtet wurden. Hauptjob dieser Hunde war und ist das Finden und Bringen von erlegtem Wild, oft auch aus dem Wasser. Obwohl es sich um Jagdhunde handelt, gelten sie heute, weltweit betrachtet, als die beliebtesten Familien- und Begleithunde. Das dürfte an ihren Hauptcharakteristika liegen, zu denen u. a. der Wunsch zählt, dem Menschen zu gefallen, was sie leicht trainierbar macht. Zudem zeigen sie kaum Aggressionen und sind sehr freundlich gegenüber Fremden, Kindern und Artgenossen. Eine weitere Besonderheit besteht in der Weichheit ihres Mauls, die daher rührt, dass sie gezüchtet wurden, um die Beute unbeschädigt zu tragen. Sie lieben Wasser und nutzen jede Gelegenheit zum Schwimmen. Die in Innsbruck dominierende Rasse innerhalb dieser Kategorie heißt Labrador Retriever und ist mit 187 Exemplaren vertreten. Mit 99 Tieren folgt auf Platz zwei der Golden Retriever. Alle anderen Apportierhunderassen weisen einen Besatz von 30 oder weniger auf: Lagotto Romagnolo (30), Flat Coatet Retriever (17), Portugiesischer Wasserhund (16), Cocker Spaniel (13), Englischer Cocker Spaniel (12), Nova Scotia Duck Tolling Retriever (10). Acht weitere Rassen, auf die zusammen 16 Tiere entfallen, zählen zur genannten Kategorie, darunter z. B. der Spanische Wasserhund, der Kooiker oder der Tibet-Spaniel.

Auf Platz zwei folgen mit 400 Tieren die „Apportier-, Stöber- und Wasserhunde". Zu nennen sind v. a. die Rassen Labrador Retriever, Golden Retriever und Lagotto Romagnolo.

Auf Platz drei der beliebtesten Hunderassen-Kategorien liegen mit 394 Tieren die *Terrier*. Diese FCI-Gruppe umfasst Rassen, die ursprünglich für die selbständige Jagd auf Raubzeug (wie Füchse, Dachse, Marder oder Ratten) gezüchtet wurden. Dieser Einsatzzweck prägt ihren unerschrockenen Charakter bis heute. Sie kennen kaum Angst, reagieren blitzschnell auf optische oder akustische Reize und neigen mitunter dazu, auf der Suche nach Kleintieren ganze Gärten umzugraben. Zu den beliebtesten Terrier-Rassen zählen in Innsbruck die Yorkshire-Terrier (108), die American Staffordshire-Terrier (64) und die Jack Russel-Terrier (45). Einen Besatz von mehr als 20 Tieren weisen außerdem die Rassen Pitbull-Terrier (38) und Tibet-Terrier (20) auf. Da die Terrier-Bandbreite enorm ist, seien hier nur einige wenige, auch in Innsbruck zu beobachtende Rassen exemplarisch aufgezählt: Foxterrier, Bodeguero, Boston-Terrier, Russischer Terrier, Border-Terrier, Norfolk Terrier, Dänisch-Schwedischer Hofhund, Toy-Terrier oder Deutscher Jagdterrier.

394 registrierte Hunde fallen in die Kategorie „Terrier". Die gefragtesten Terrier-Rassen lauten Yorkshire-Terrier (108), American Staffordshire-Terrier (64) und Jack Russel-Terrier (45).

In der Kategorie der „Hüte- und Treibhunde", die zu den intelligentesten und arbeitswilligsten Hunden zählen, dominiert in Innsbruck der Australian Shepard (88), vor dem Border Collie (63) und dem Deutschen Schäferhund (51).

Über 300 Exemplare (302) finden sich in den Listen der Hundesteuerstelle außerdem für die Kategorie der *Hüte- und Treibhunde*. Die darunter versammelten Rassen wurden für die Arbeit an Viehherden gezüchtet und zählen zu den intelligentesten, reaktionsschnellsten und arbeitswilligsten Hunden überhaupt. Sie arbeiten eng mit dem Menschen zusammen, wollen ob ihrer Intelligenz nicht nur körperlich, sondern auch geistig gefordert werden und begreifen Kommandos nicht selten nach nur wenigen Wiederholungen. Sie reagieren nicht nur auf Körpersprache und Gestik ihrer Besitzer, sondern auch auf deren Stimmungsschwankungen. Stets bestrebt, ihre Familie („ihre Herde") und deren Territorium vor Fremden zu schützen, sind sie treue und anspruchsvolle Weggefährten zugleich. In Innsbruck ist unter den Hüte- und Treibhunden eindeutig der Australian Shepard am gefragtesten. 88 Tiere erfüllen die für diese Bezeichnung unabdingbaren Rassestandards. Auf den Rängen zwei und drei folgen die 63 Border Collies und die 51 Deutschen Schäferhunde. Nicht weniger als 30 weitere Rassen mit insgesamt 100 Tieren ließen sich aufzählen – z. B. Shetland Sheepdog, Berger des Pyrénées, Malinois, Australian Cattledog, Bouvier de Flandres, Puli, Bobtail, Cardigan Welsh Corgi, Pumi, Rumänischer Hirtenhund oder Tschechischer Wolfshund.

Bei den „Pinschern und Schnauzern" ist der Zwergpinscher (29) die am häufigsten gehaltene Rasse. Dahinter folgen die Rottweiler (24) und die Englischen Bulldoggen (16). Die 31 Sibirischen Huskys fallen ebenso wie die 48 Pommeraner in das Segment der „Spitze und Hunde vom Urtyp".

Mit Besatzzahlen in Höhe von 231 bzw. 194 Exemplaren reihen sich hinter den Hüte- und Treibhunden die *Spitze und Hunde vom Urtyp* sowie die *Pinscher, Schnauzer, Molosser und Schweizer Sennenhunde* ein. Die FCI-Gruppe 5, „Spitze und Hunde vom Urtyp", fasst Rassen zusammen, die kaum durch moderne Zucht verändert wurden und sich deshalb optisch und genetisch sehr nah an den Urformen des Hundes befinden, weshalb sie als besonders robust, instinktsicher und unabhängig gelten. Zu nennen wären insbesondere der Pommeraner (46), der Zwergspitz (39) und der Sibirische Husky (31). Weitere Rassen aus dieser Kategorie lauten: Amerikanischer Akita, Chow-Chow, Akita Inu, Podenco Ibicenco, Alaskan Malamute, Deutscher Kleinspitz, Islandhund und Karelischer Bärenhund. Pinscher und Schnauzer wurden ursprünglich als unermüdliche Stall- und Hofhunde gehalten, die Nagetiere wie Ratten und Mäuse kurzzuhalten hatten. Während Pinscher glatthaarig sind, sind Schnauzer rauhaarig und verfügen über den typischen Bart und die buschigen Augenbrauen. Die Kategorie „Pinscher, Schnauzer, Molosser und Schweizer Sennenhunde" wird in Innsbruck vom Zwergpinscher (29) angeführt, vor dem Rottweiler (24) und der Englischen Bulldogge (16). Die insgesamt 33 Schweizer Sennenhunde verteilen sich auf die Rassen Berner Sennenhund (13), Appenzeller Sennenhund (11), Entlebucher Sennenhund (9) und Großer Schweizer Sennenhund (1). Auch die Rassen Zwergschnauzer, Cane Corso, Rehpinscher, Boxer, Neufundländer, Dobermann, Landseer, Leonberger, Podenco Canario, Shar Pei, Hovawart oder Affenpinscher sind in Innsbruck keine unbekannten. Molosserhunde übrigens verfügen mit den „Molossern", einem antiken Volksstamm in der Region Epirus, über ihre Namenspaten. Diese hielten große, kräftigte Hunde als Wach- und Kriegshunde, die für ihre Stärke und ihre imposante Erscheinung bekannt waren. Heute wird der Begriff für den gesamten Hundetyp verwendet, der sich durch einen kräftigen Körperbau und einen breiten Kopf auszeichnet

Des weiteren leben in Innsbruck 71 Dachshunde, 63 Lauf- und Schweißhunde, 33 Vorstehhunde und 30 Windhunde.

Weniger als 100 Einzeltiere weisen die Kategorien „Dachshunde" (71), „Lauf- und Schweißhunde" (63), „Vorstehhunde" (33) und „Windhunde" (30) auf. Dem kynologisch Unbewanderten geläufig sein dürften unter den „Dachshunden" die Dackel (33) und die Rauhaardackel (15) sowie unter den „Lauf- und Schweißhunden" die Dalmatiner (7). Der Begriff „Schweißhund" stammt übrigens aus der Jägersprache und hat nichts mit körperlicher Anstrengung oder biologischem Schwitzen zu tun. „Schweiß" ist das Fachwort für das Blut von Schalenwild (Rehe, Hirsche, Wildschweine). Schweißhunde sind Spezialisten für die sogenannte „Nachsuche". Vorstehhunde tragen ihren Namen deshalb, weil sie plötzlich regungslos stehenbleiben, nachdem sie die Witterung eines Tieres aufgenommen haben. Mit ihrer Körperhaltung, meist einem vorgestreckten Kopf, zeigen sie die Richtung an, in der sich das Wild befindet.

Tabelle 6 zählt, unabhängig von den verwendeten Kategorien, die 30 meistverbreiteten Einzel-Hunderassen in Innsbruck auf.

Die 30 beliebtesten Hunderassen in Innsbruck Tabelle 6

Rang	Rasse	Anzahl	Rang	Rasse	Anzahl
1	Chihuahua	287	16	Shih-Tzu	40
2	Labrador Retriever	187	17	Zwergspitz	39
3	Malteser	147	18	Pitbull-Terrier	38
4	Yorkshire-Terrier	108	19	Bichon à Poil Frisé	33
5	Golden Retriever	99	20	Dackel	33
6	Australian Shepherd	88	21	Bolonka Zwetna	32
7	Französische Bulldogge	87	22	Pekinese	31
8	American Staffordshire-Terrier	64	23	Sibirischer Husky	31
9	Border Collie	63	24	Lagotto Romagnolo	30
10	Havaneser	58	25	Zwergpinscher	29
11	Zwergpudel	57	26	Mops	28
12	Deutscher Schäferhund	51	27	Toy-Pudel	25
13	Pudel	47	28	Cavalier King Charles Spaniel	24
14	Pommeraner	46	29	Rottweiler	24
15	Jack Russell-Terrier	45	30	Tibet-Terrier	20

Quelle: MA IV; Gemeindeabgaben

VERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN 2025

Verkehrspolitik ist im übertragenen Sinne „Sicherheitspolitik".

Verkehrspolitik bedeutet in gewissem Sinne immer auch „Sicherheitspolitik". In diesem Zusammenhang sind die polizeilichen Daten zu den Verkehrsunfällen mit Personenschaden eine unverzichtbare Quelle für eine kritische Analyse der Verkehrsinfrastruktur sowie für die Ableitung zielorientierter Verbesserungsmaßnahmen.

Innsbruck verzeichnete im Jahr 2025 einen leichten Anstieg der Verunglücktenzahl, blieb jedoch bei den Schwerverletzten weiterhin unter der 200-Personen-Marke.

2025 ereigneten sich auf Innsbrucks Straßen insgesamt 884 Verkehrsunfälle mit Personenschaden. Dabei kamen 1.020 Personen zu Schaden, von denen 190 schwere und 828 leichte Verletzungen davontrugen. Zwei Personen verloren bei einem Verkehrsunfall in Innsbruck ihr Leben. Während bundesweit die Zahl der Verkehrstoten im vergangenen Jahr um 14,8% anstieg (von 351 auf 403), blieb die Zahl in Innsbruck gegenüber dem Jahr 2024 (2) unverändert. Einen Ausreißer nach oben bildet rückblickend das Jahr 2023, als es mit sieben Verkehrstoten zum traurigen Höchststand der letzten zehn Jahre kam (vgl. *Grafik 6*). Eine derart hohe Anzahl an Todesopfern war zuletzt im Jahr 2008 mit neun Toten zu beklagen. Um noch höhere Opferzahlen ausfindig zu machen, muss man bis in die 1990er- (1995: 15 Tote) bzw. 1980er-Jahre (1981 und 1983: je 15 Tote) zurückblicken. Ansonsten spielt sich das Verkehrsunfallgeschehen in Innsbruck seit 2015, von einem Rückgang in den Corona-Jahren 2020/2021 abgesehen, auf einem relativ gleichbleibenden Niveau ab: nach 973 Verunglückten im Jahr 2024 und 960 im Jahr 2023, wurde im Berichtsjahr zwar erstmals wieder die 1.000-Personen-Marke überschritten, allerdings liegt die Zahl unter den Werten der Jahre 2013 bis 2019, als jeweils mehr als 1.050 Personen verunglückt waren. Positiv hervorzuheben ist die Tatsache, dass die durchschnittliche Anzahl der pro Jahr Schwerverletzten im Jahrfünft 2021/25 (186) gegenüber dem Vergleichszeitraum 2016/2020 (225) um 17,3% gesunken ist.

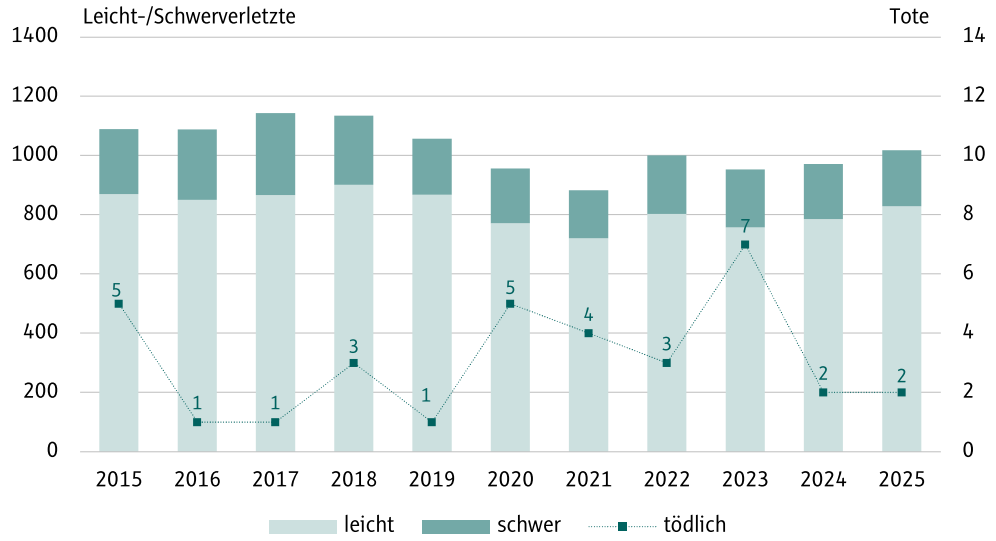
Die meisten Unfälle ereigneten sich in den Monaten Juni und September.

Die meisten Unfälle ereigneten sich im Berichtsjahr in den Monaten Juni (102) und September (100). Diese beiden Monate bringen es auf einen Anteilswert von 22,1% am gesamten Unfallgeschehen. Verglichen damit sind die drei Wintermonate mit ihren aufsummierten 16,0% (142 Unfälle) nachgrade „friedlich" verlaufen. Am sichersten bewegte man sich auf Innsbrucks Straßen im Februar – trotz Faschingstreiben wurden „nur" 35 Unfälle registriert. Die Zahl der dabei

Im April war der Anteil der Schwerverletzten hoch (26 von insgesamt 86 Betroffenen).

verletzten Personen machte nur ein Drittel jener des „Spitzenmonats" Juni aus. Juni und Juli waren auch die Monate, in denen sich die beiden tödlichen Verkehrsunfälle ereigneten. Der April fiel durch einen verhältnismäßig hohen Anteil an Schwerverletzten auf: von 86 Verletzten traf es 26 Personen bzw. 30,2% schwer. Damit ist für den April eine höhere „Schwerverletzten-Rate" evident als für den Juni.

Verkehrsunfälle in Innsbruck nach Schweregrad der Verletzung 2015–2025 Grafik 6



Besonders aufmerksam sollte man sich dienstags und mittwochs zwischen 12 und 14 Uhr sowie zwischen 16 bis 18 Uhr auf Innsbrucks Straßen bewegen. Die Morgenstunden sind, von der Rush-Hour von 7 bis 8 Uhr abgesehen, unauffällig verlaufen.

Blickt man auf die einzelnen Wochentage, so waren 2025 der Dienstag (152 Unfälle) und der Mittwoch (151 Unfälle) die „gefährlichsten". Während man sich freitags die meisten Verletzungen zuzog (163 bei 139 Unfällen), stach der Sonntag als unfallärmster Wochentag (83) mit den wenigsten Verletzten (103) hervor. Zu den besagten Todesfällen kam es an einem Montag (136 Unfälle) und an einem der ansonsten vergleichsweise ruhigen Samstage (103 Unfälle).
Beim Blick auf die Tagesstunden lässt sich auf die altbekannten Zeiten zwischen 12 und 14 Uhr sowie zwischen 16 und 18 Uhr verweisen, die bereits in der Vergangenheit auf Innsbrucks Straßen besonders kritisch waren. Dabei führt die Mittagsstunde von 12 bis 13 Uhr mit 80 Unfällen vor den anderen Stunden des mittäglichen und abendlichen Berufsverkehrs (jeweils 65 Unfälle). Die Morgenstunden sind, abgesehen von der Rush-Hour zwischen 7 und 8 Uhr (64 Unfälle), eher unauffällig verlaufen. Für die Nachtstunden nach 0 Uhr stehen jeweils weniger als zehn Unfälle in den Auswertungstabellen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich jedoch in der Stunde nach dem ersten Glockenschlag. Zum zweiten tödlichen Unfall wurde die Polizei zwischen 10 und 11 Uhr gerufen.

Die meisten Unfälle ereigneten sich bei Tageslicht und trockener Fahrbahn.

Von den 884 Unfällen des Jahres 2025 trugen sich 816 (92,3%) innerhalb des Ortsgebiets und 68 im sog. Freiland (inkl. Innsbrucker Autobahnabschnitte) zu. Das Gros der Verunglückten, nämlich 922 bzw. 90,6%, kam innerorts zu Schaden, im Freiland waren es 96 Personen (9,4%). Nicht ganz ein Fünftel der erfassten Verkehrsunfälle passierte auf nassem Untergrund, der Großteil (719 bzw. 81,3%) jedoch auf trockener Fahrbahn. Winterliche Bedingungen waren, anders als man vielleicht vermuten würde, kein Faktor. Außerdem konzentrierten sich die Unfallereignisse zu 78,3% (692) auf Bedingungen unter Tageslicht. Während in der Dämmerung nur 5,5% der Unfälle geschahen, waren es nach Einbruch der Dunkelheit 16,2%.

In den Monaten Mai bis Juli ereigneten sich mehr als 40% der Unfälle, bei denen Alkohol im Spiel war.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 57 Unfälle unter Alkoholeinfluss verzeichnet, elf davon im Juni, der vor den Monaten Mai und Juli (jeweils 7) mit Abstand die meisten derartigen Vorfälle aufweist. In den genannten drei Monaten fanden nicht weniger als 43,9% aller Verkehrsunfälle mit alkoholisierten Beteiligten statt. Insgesamt konnte bei 6,4% aller Unfälle Alkohol nachgewiesen werden. Über das Jahr verteilt verunglückten 68 Personen im Rahmen von Alkoholun-

fällen – darunter, wenn auch glücklicherweise kein Todesfall, immerhin 16 Schwerverletzte. Betrachtet man die Aufschlüsselung der Verunglückten des Jahres 2025 nach der Verkehrsart bzw. dem involvierten Verkehrsmittel und dem Verletzungsgrad, wie in *Tabelle 7* geschehen, so fällt auf, dass zwar mehr als ein Viertel aller Verunglückten (282 bzw. 27,6%) auf die Kategorie PKW entfällt, diese aber fast zur Gänze (262 bzw. 92,9%) mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Fahrradfahrer sind es, die es mangels schützender Hülle stets am härtesten trifft. 36,6% (373) aller verunglückten Personen waren mit dem Fahrrad unterwegs, und jeder vierte Fahrradunfall endete mit schweren Verletzungen, oder anders ausgedrückt: von allen Schwerverletzten war knapp die Hälfte mit dem Rad unterwegs.

Während PKW-Fahrer zumeist mit leichten Verletzungen davonkommen, trifft es die Radfahrer mangels schützender Hülle oft schwer.

Verunglückte nach Verkehrsart, Alter, Geschlecht und Verletzungsgrad Tabelle 7

Verkehrsart	Alter und Geschlecht								ges.	%	Verletzungsgrad		
	0-14		15-34		35-54		55+				leicht	schwer	tot
	M	W	M	W	M	W	M	W					
Moped	1	-	11	16	3	5	-	2	**38**	*3,7*	31	7	-
Motorrad	-	-	18	5	16	9	18	3	**69**	*6,8*	47	22	-
KFZ Klasse L	1	-	-	1	-	1	1	-	**4**	*0,4*	4	-	-
PKW	4	3	63	57	48	44	29	34	**282**	*27,6*	262	19	1
Bus	5	-	2	10	5	16	10	19	**67**	*6,6*	57	10	-
LKW	-	-	-	-	3	-	2	-	**5**	*0,5*	5	-	-
Straßenbahn	1	-	-	2	-	1	-	8	**12**	*1,2*	10	2	-
Fahrrad	11	4	88	68	54	36	69	43	**373**	*36,6*	279	94	-
Scooter	15	1	23	9	9	4	5	2	**68**	*6,7*	55	13	-
Sportgerät	2	-	-	-	-	-	-	-	**2**	*0,2*	2	-	-
Fußgänger	11	3	16	17	6	7	15	24	**99**	*9,7*	75	23	1
Sonstige	-	-	-	-	-	-	1	-	**1**	*0,1*	1	-	-
Verungl. ges.	**51**	**11**	**221**	**185**	**144**	**123**	**150**	**135**	**1 020**	***100,0***	**828**	**190**	**2**

Quelle: Statistik Austria, Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2025

Auf dem dritten Platz der Verkehrsmittel mit den meisten verunglückten Personen rangieren die einspurigen Kraftfahrzeuge (Kategorien Moped und Motorrad), die es zusammen auf 10,5% aller Verunglückten brachten. Dabei fallen die 69 Motorradfahrer ungleich stärker ins Gewicht als die 38 Mopedlenker, und sie sind auch stärker von schweren Verletzungen betroffen als die leichter motorisierten Mopedfahrer. Von den 99 verunglückten Personen, die auf die Kategorie Fußgänger entfielen (9,7%), zog sich rund ein Viertel Verletzungen schweren Grades zu. Eine Person musste sogar ihr Leben lassen. Die Gruppe der Fußgänger hat so gesehen, gemeinsam mit den Fahrradfahrern, das höchste Risiko für schwere Verletzungen zu tragen. Die separate Erfassung von (E-)Scootern in der jährlichen Unfallstatistik hat mit dem Jahr 2023 begonnen. Es wird zu beobachten sein, wie sich die Nutzung und das Unfallgeschehen dieses neuen, typisch urbanen Fahrzeugtyps entwickeln werden. Für das Berichtsjahr lag der Scooter-Anteil an allen Verunglückten bei 6,7% (68). Nicht ganz jeder fünfte Scooterfahrer (19,1%) zog sich beim Unfall schwere Verletzungen zu. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich mit den Bussen. Zwar zeigen sich ähnliche Fallzahlen sowie eine ähnliche Verteilung auf die Schweregrade der Verletzung, doch relativiert sich die Anzahl der in Bussen verunglückten Personen, wenn man sich deren Frequentierung vergegenwärtigt. Interessant ist auch die gegensätzliche Verteilung hinsichtlich Alter und Geschlecht: die Verletzten in den Bussen sind eher weiblich und älter, während mit dem Scooter eher junge Heranwachsende und Männer in Unfälle verwickelt werden.

Von den verunglückten Fußgängern zog sich ein Viertel schwere Verletzungen zu. Eine Person musste ihr Leben lassen.

Während die in Bussen Verunglückten häufiger älter und weiblich sind, handelt es sich bei den verunglückten Scooterfahrern in der Mehrzahl um männliche Jugendliche bzw. junge Erwachsene.

Unter allen Verletzten finden sich 406 Personen im Alter zwischen 15 und 34 Jahren. „Klassischerweise", wie man sagen könnte, war damit auch 2025 die Gruppe der Jugendlichen und ju-

Bei den verunglückten Kindern (0 bis 14 Jahre) lag der Männeranteil bei 82,3%. Mit zunehmendem Alter gleicht sich das Geschlechterverhältnis aus.

ngen Erwachsenen mit knapp 40% wieder jene, die in der Unfallstatistik stets am stärksten heraussticht – Männerüberhang inklusive. In der Gruppe der jüngsten Verkehrsteilnehmer lag im Berichtsjahr der Männeranteil bei 82,3%. Mit zunehmendem Alter gleicht sich das Geschlechterverhältnis aus: liegt die Männerquote bei den jungen Erwachsenen noch bei 54,4% und bei den 35- bis 54-Jährigen bei 53,9%, sinkt sie in der Altersgruppe der Über-55-Jährigen auf 52,6%. Mit Blick auf die einzelnen Vehikel, die im Verkehrsunfallgeschehen stets die meisten Verletzten hervorbringen, lässt sich bei den Motorrädern (75%), den Scootern (67%) und den Fahrrädern (60%) ein deutlicher Männerüberhang konstatieren. Ausgeglichene Geschlechterverhältnisse zeigen die Verkehrsarten PKW und Fußgänger, während die Frauen bei den Mopeds (60%) und den Omnibussen (67%) in der Überzahl sind.

An Unfällen beteiligte Radfahrer nach Unfalltypen-Gruppen 2025 Tabelle 8

Unfalltyp	Beteiligte Radfahrer [1]	darunter verunglückte Radfahrer	
		verletzt	getötet
Unfälle mit nur einem Beteiligten	185	185	-
Unfälle mit zwei oder mehr Beteiligten:			
Unfälle im Richtungsverkehr	45	38	-
Unfälle im Begegnungsverkehr	46	33	-
Unfälle beim Abbiegen oder Umkehren - richtungsgleich	19	17	-
Unfälle beim Abbiegen oder Umkehren - entgegengesetzt	19	16	-
Rechtwinkelige Kollisionen auf Kreuzungen beim Queren	9	7	-
Rechtwinkelige Kollisionen auf Kreuzungen beim Einbiegen	37	33	-
Unfälle mit haltenden oder parkenden Fahrzeugen	8	8	-
Fußgänger-Unfälle	22	11	-
Sonstige Unfälle mit zwei oder mehr Beteiligten	31	25	-
Zusammen	**421**	**373**	**-**

1) inkl. Elektrofahrrad

Quelle: Statistik Austria, Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2025

An Unfällen beteiligte und verunglückte Fußgänger 2025 Tabelle 9

Kategorie	Beteiligte Fußgänger	darunter verunglückte Fußgänger	
		verletzt	getötet
An Unfällen beteiligte bzw. verunglückte Fußgänger	108	98	1
darunter mit Fahrradbeteiligung (inkl. E-Fahrrad)	24	17	-

Quelle: Statistik Austria, Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2025

Im Rad- und Fußverkehr herrscht ein hohes Verletzungsrisiko. Knapp die Hälfte aller Fahrradunfälle des Berichtsjahres waren Alleinunfälle.

Betrachtet man abschließend die besonders vulnerablen Gruppen der Fahrradfahrer und Fußgänger eingehender, so fällt auf, dass bei den Radfahrern die Alleinunfälle (185) eindeutig dominieren. Erst danach folgen Konfliktsituationen mit anderen Verkehrsteilnehmern im Richtungs- oder Begegnungsverkehr. Diese Verteilung unterscheidet sich möglicherweise von der öffentlichen Wahrnehmung, bei der häufiger Kollisionen zwischen PKW und Fahrrädern im Vordergrund stehen dürften. Die meisten Kollisionen auf Kreuzungen ereigneten sich übrigens nicht beim Queren derselben (9), sondern beim Einbiegen (37). Wie *Tabelle 8* zeigt, gerieten auch 22 Mal Radfahrer und Fußgänger „aneinander", mit der Folge, dass rund jeder sechste verletzte Fußgänger bei der Begegnung mit einem Fahrrad zu Schaden kam (*Tabelle 9*).
Die präsentierten Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung einer kontinuierlichen Verbesserung der Verkehrssicherheit insbesondere für den Rad- und Fußverkehr in Innsbruck.

EINBÜRGERUNGEN

Merkmal	2./2026	1./2026	4./2025	3./2025	2./2025
Einbürgerungen	188	81	166	91	125
davon männlich	90	41	88	63	64
davon weiblich	98	40	78	28	61
Erwerbsgrund [1]					
Ermessen	17	10	17	7	7
Rechtsanspruch	110	51	98	45	84
Erstreckung	61	20	51	39	34
Einbürgerungsrate [2]	0,43	0,18	0,38	0,21	0,29

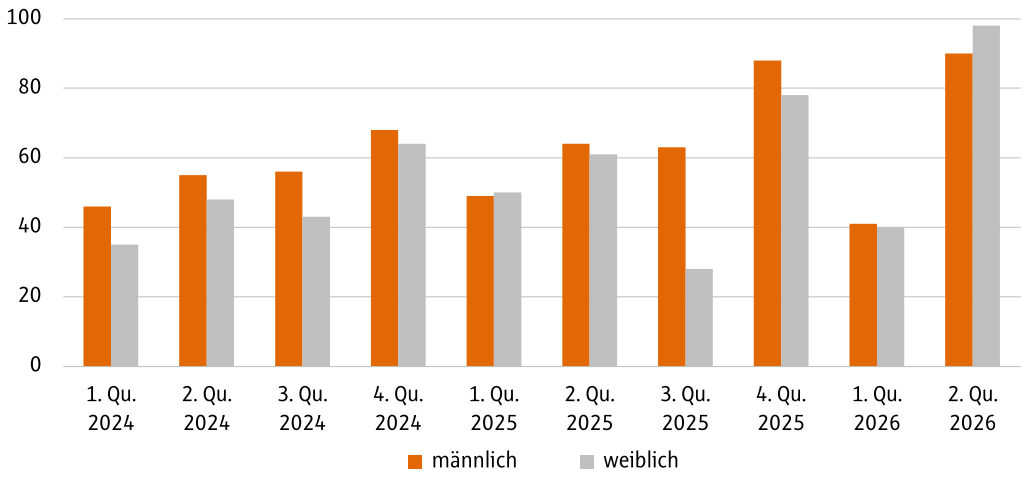
1) Einbürgerungen nach StbG 1985 idF Novelle 2013: Ermessen: §10; Rechtsanspruch: §§11a, 11b, 12-14, 25, 57, 58c, 64a Art. I; Erstreckung: §§ 16, 17; 2) Anzahl der Einbürgerungen auf 100 in Innsbruck lebende Ausländer

Quelle: Statistik Austria; vorläufige Werte

HAUPTWOHNSITZWANDERUNG

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
Zuzüge insgesamt	*829*	*744*	*894*	*2 467*	*2 202*
darunter Ausländer	577	521	653	1 751	1 563
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	70	53	96	219	253
20 bis unter 40 Jahre	595	501	603	1 699	1 476
40 bis unter 60 Jahre	124	156	155	435	376
über 60 Jahre	40	34	40	114	97
Wegzüge insgesamt	*874*	*794*	*1 087*	*2 755*	*2 512*
darunter Ausländer	551	523	772	1 846	1 657
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	97	79	90	266	266
20 bis unter 40 Jahre	573	516	761	1 850	1 687
40 bis unter 60 Jahre	152	163	195	510	434
über 60 Jahre	52	36	41	129	125
Wanderungssaldo (+/-)					
Hauptwohnsitz insgesamt	*-45*	*-50*	*-193*	*-288*	*-310*
davon Inländer	-71	-48	-74	-193	-216
davon Ausländer	26	-2	-119	-95	-94

Einbürgerungen nach Geschlecht



Merkmal	Monat Apr.	Mai	Jun.	2. Quartal 2026	2025
NEBENWOHNSITZWANDERUNG					
Zuzüge insgesamt	*316*	*291*	*349*	*956*	*899*
darunter Ausländer	214	214	210	638	637
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	23	34	27	84	98
20 bis unter 40 Jahre	208	176	206	590	541
40 bis unter 60 Jahre	64	55	88	207	177
über 60 Jahre	21	26	28	75	83
Wegzüge insgesamt	*321*	*274*	*657*	*1 252*	*1 181*
darunter Ausländer	207	176	481	864	847
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	18	9	39	66	65
20 bis unter 40 Jahre	206	177	532	915	828
40 bis unter 60 Jahre	66	67	59	192	203
über 60 Jahre	31	21	27	79	85
Wanderungssaldo (+/-)					
Nebenwohnsitz insgesamt	*-5*	*17*	*-308*	*-296*	*-282*
davon Inländer	-12	-21	-37	-70	-72
davon Ausländer	7	38	-271	-226	-210
INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)					
Umzüge insgesamt	*864*	*795*	*907*	*2 566*	*2 348*
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	131	138	150	419	362
20 bis unter 40 Jahre	499	459	507	1 465	1 364
40 bis unter 60 Jahre	161	135	156	452	351
über 60 Jahre	73	63	94	230	271
INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Nebenwohnsitz)					
Umzüge insgesamt	*106*	*104*	*119*	*329*	*306*
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	11	13	10	34	13
20 bis unter 40 Jahre	85	86	100	271	252
40 bis unter 60 Jahre	7	4	6	17	21
über 60 Jahre	3	1	3	7	20
BEVÖLKERUNGSSTAND (gemeldete Personen) [1]					
Einwohner mit Hauptwohnsitz	*133 336*	*133 277*	*133 103*	*133 239*	*132 960*
davon Ausländer	44 283	44 249	44 085	44 206	43 349
Einwohner mit Nebenwohnsitz	*29 223*	*29 209*	*28 867*	*29 100*	*28 201*
davon Ausländer	15 241	15 233	14 925	15 133	14 452
Anwesende Bevölkerung	*162 559*	*162 486*	*161 970*	*162 338*	*161 161*
davon Ausländer	59 524	59 482	59 010	59 339	57 801

1) Stand Monatsende

Quelle: Lokales Melderegister

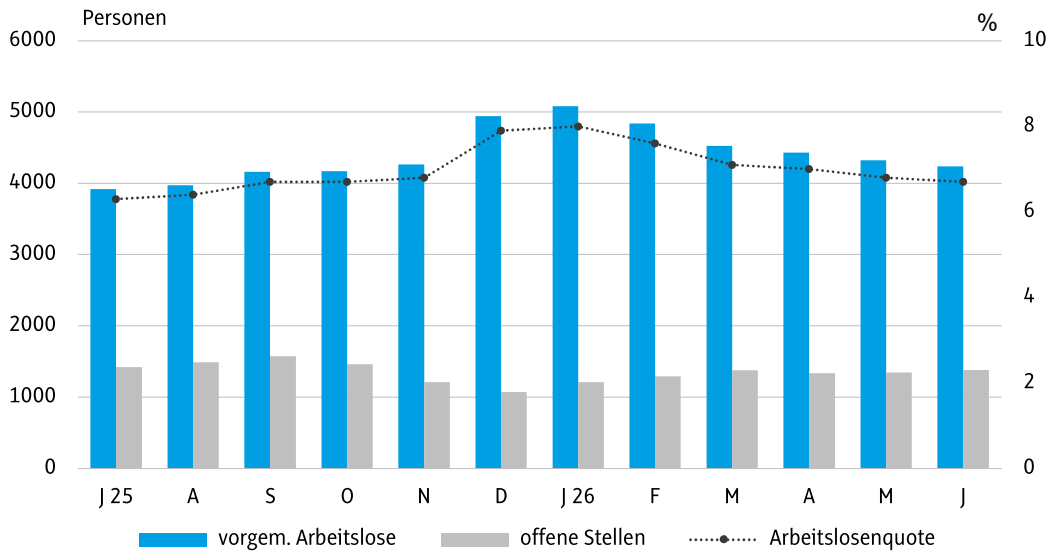
ARBEITSMARKT

Merkmal	Ende Apr.	Mai	Jun.	Juni 2025	2024
Gemeldete offene Stellen	1 336	1 343	1 381	1 386	1 554
Vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	*4 431*	*4 324*	*4 239*	*3 972*	*3 560*
Männliche Arbeitslose	*2 552*	*2 483*	*2 408*	*2 310*	*2 127*
davon aus land- u. forstw. Berufen	21	21	24	18	10
Berufen in Industrie u. Gewerbe	922	879	843	835	867
Handels- u. Verkehrsberufen	404	400	393	410	345
Dienstleistungsberufen	581	541	507	469	391
Technischen Berufen	173	183	185	149	119
Verwaltungs- u. Büroberufen	283	279	278	252	234
Gesundheits- u. Lehrberufen	168	180	178	177	150
Unbestimmten Berufen	0	0	0	0	11
Weibliche Arbeitslose	*1 879*	*1 841*	*1 831*	*1 662*	*1 433*
davon aus land- u. forstw. Berufen	8	6	3	1	5
Berufen in Industrie u. Gewerbe	258	244	221	208	179
Handels- u. Verkehrsberufen	385	386	386	336	268
Dienstleistungsberufen	564	542	532	515	450
Technischen Berufen	69	68	66	66	62
Verwaltungs- u. Büroberufen	312	313	324	265	232
Gesundheits- u. Lehrberufen	283	282	299	271	218
Unbestimmten Berufen	0	0	0	0	19
Arbeitslose (15 bis 24 Jahre)	515	486	441	423	352
Arbeitslose (50 Jahre und älter)	1 074	1 060	1 084	992	954
Ausländische Arbeitslose	2 551	2 166	2 090	1 925	1 731
Arbeitslosenquote (%)	7,0	6,8	6,7	6,4	5,8
Stellenandrangziffer [1)]	3,3	3,2	3,1	2,9	2,3
Gemeldete offene Lehrstellen	82	84	83	128	187
Vorgemerkte Lehrstellensuchende	173	170	174	188	135

1) Arbeitslose je offener Stelle

Quelle: Arbeitsmarktservice Tirol (AMS)

Arbeitsmarkt: Arbeitslose Personen, offene Stellen und Arbeitslosenquote



Merkmal	2./2026	1./2026	4./2025	3./2025	2./2025
GEBÄUDEBESTAND [1]					
Gebäudeanzahl	17 103	17 067	16 997	16 940	16 920
Gebäude mit Wohnungen	11 492	11 501	11 497	11 487	11 482
Gebäude ohne Wohnungen	5 611	5 566	5 500	5 453	5 438
BESTAND AN NUTZUNGSEINHEITEN [1]					
Nutzungseinheiten	111 557	111 187	110 633	110 113	109 720
davon Wohnungen	80 573	80 513	80 379	80 237	80 168
davon sonstige NTZ	30 984	30 674	30 254	29 876	29 552

BAUTÄTIGKEIT [2]

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
Bewilligungen insgesamt	*71*	*70*	*36*	*177*	*530*
davon in neuen Gebäuden	31	19	8	58	374
davon in bestehenden Gebäuden	40	51	28	119	156
Zahl der baubewilligten Wohnungen	32	26	14	72	354
Fertigstellungen insgesamt	*158*	*147*	*117*	*422*	*278*
davon in neuen Gebäuden	73	66	57	196	141
davon in bestehenden Gebäuden	85	81	60	226	137
Zahl der fertiggestellten Wohnungen	77	86	29	192	160
Fertiggestellte Wohnungen nach Statistischen Stadtteilen					
Innenstadt	2	-	1	3	1
Mariahilf-St. Nikolaus	-	2	4	6	-
Dreiheiligen-Schlachthof	-	27	2	29	-
Saggen	3	-	3	6	1
Wilten	54	-	4	58	47
Sieglanger/Mentlberg	1	2	-	3	-
Pradl	-	-	4	4	57
Reichenau	1	-	-	1	-
Hötting	1	2	1	4	5
Höttinger Au	8	9	4	21	5
Hötting West	3	2	2	7	31
Hungerburg	-	-	-	-	-
Mühlau	1	5	-	6	2
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	1	36	-	37	2
Arzl	-	1	3	4	2
Olympisches Dorf	1	-	-	1	-
Amras	-	-	-	-	-
Gewerbegebiet Roßau	-	-	-	-	-
Vill	-	-	-	-	1
Igls	1	-	1	2	6

1) Die angegebenen Zahlen zum Gebäude- und Nutzungseinheitenbestand unterliegen einer ständigen Korrektur. Ihre Aktualität bezieht sich auf den Auswertungsstichtag (Quartalsbeginn).
2) Auswertungsstichtag: 1. September; ohne Abbruch

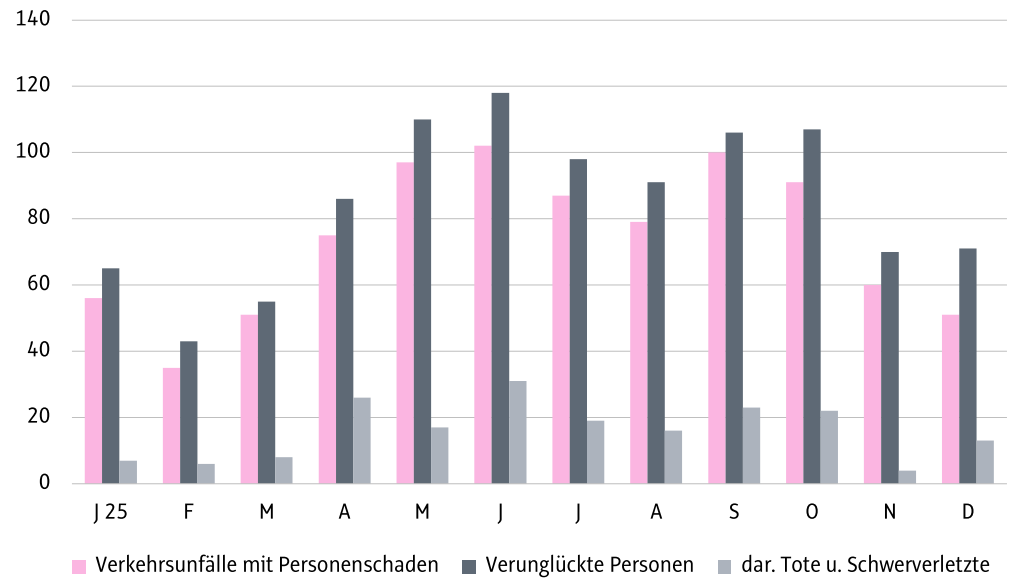
Quelle: AGWR II online

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN

Merkmal	Jahr 2021	2022	2023	2024	2025
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	*747*	*855*	*819*	*853*	*884*
davon im Ortsgebiet	708	813	771	801	816
davon im Freiland	39	42	48	52	68
darunter Alkoholunfälle	40	58	56	40	57
Verunglückte insgesamt	*887*	*1 003*	*960*	*973*	*1 020*
davon im Ortsgebiet	828	946	897	908	923
davon im Freiland	59	57	63	65	97
davon getötet	4	3	7	2	2
davon schwer verletzt	163	197	196	186	190
davon leicht verletzt	720	803	757	785	828
davon Lenker	649	770	711	729	772
davon Mitfahrer	140	157	141	144	149
davon Fußgänger	98	76	108	100	99

Quelle: Statistik Austria

Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2025 nach Monaten



KRAFTFAHRZEUGBESTAND

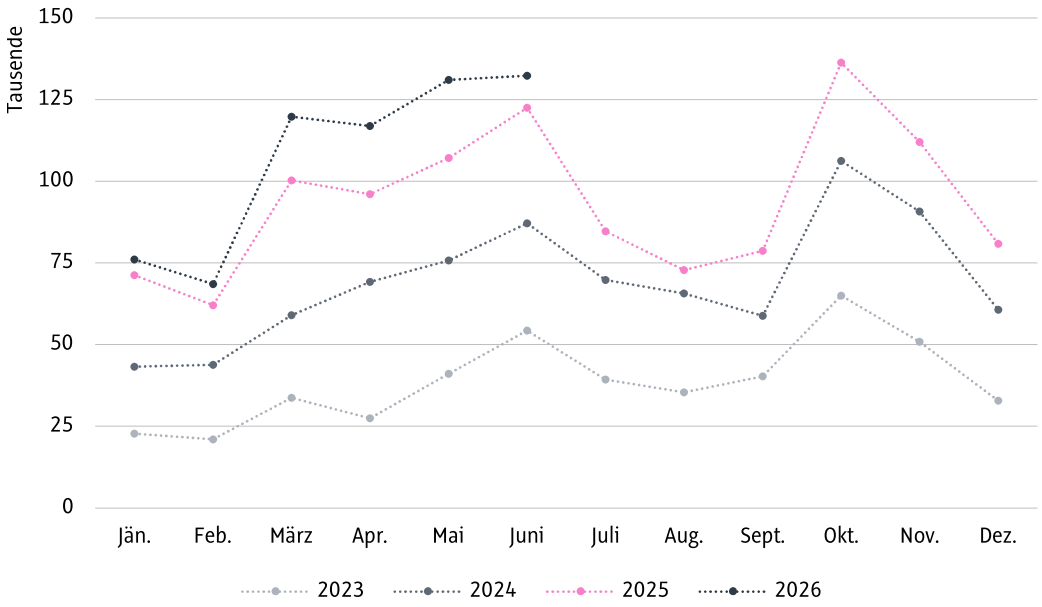
Merkmal	Jahresende 2021	2022	2023	2024	2025
Kraftfahrzeuge insgesamt	*76 784*	*76 261*	*76 374*	*76 456*	*76 753*
darunter Personenkraftwagen	58 029	57 425	57 351	57 221	57 250
darunter Motorfahrräder	2 849	2 707	2 571	2 482	2 442
darunter Motorräder	7 549	7 711	7 882	8 091	8 033
darunter Lastkraftwagen	6 401	6 399	6 453	6 499	6 622
darunter Zugmaschinen	636	641	657	670	683
darunter sonstige KFZ	1 138	1 212	1 269	1 301	1 319
Anhänger mit/ohne Nutzlast	4 241	4 205	4 193	5 407	4 223

Quelle: Statistik Austria

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL					
Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 5					
beförderte Personen	2 219 777	2 216 153	2 229 210	6 665 140	6 936 911
Straßenbahnlinie 6 (Igler)					
beförderte Personen	77 827	77 695	78 155	233 677	353 892
Stubaitalbahn					
beförderte Personen	128 487	125 470	126 382	380 339	381 868
Omnibuslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen	3 698 788	3 691 546	3 713 194	11 103 528	10 519 841
Omnibuslinien im Nahverkehr [1)]					
beförderte Personen	239 911	13 750	0	253 661	3 313 195

1) Der Busbetrieb im Nahverkehr wurde Mitte Mai eingestellt und fremdvergeben.
Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH

Entlehnung von „Stadträdern" in Innsbruck nach Monaten



FAHRRADVERLEIHSYSTEM „STADTRAD INNSBRUCK"

Verleihstationen	55	55	55	55	52
Räder	610	610	610	610	567
Ausleihungen	116 921	131 121	132 374	380 416	325 814

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH

FLUGVERKEHR

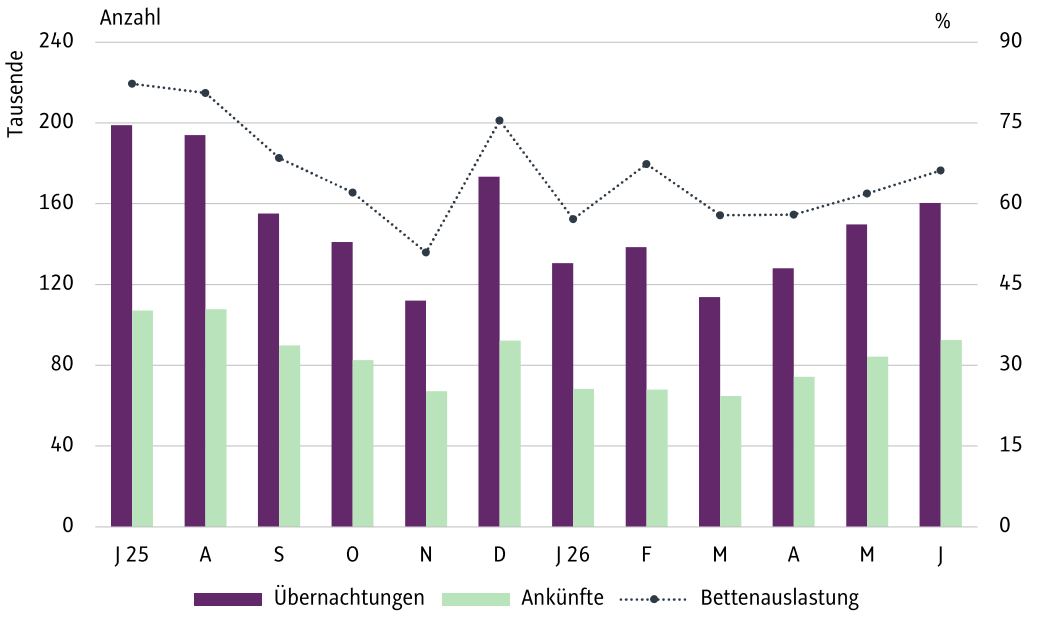
An- bzw. Abflüge	1 368	1 318	1 286	3 972	4 178
davon Linienflüge	1 143	1 118	1 110	3 371	3 591
davon Charterflüge	225	200	176	601	587
Fluggäste (Linien und Charter)	187 487	183 918	180 213	551 618	532 975
Allgemeine Luftfahrt (Flüge)	2 469	2 158	2 549	7 176	8 505

Quelle: Tiroler Flughafen Betriebs-GmbH

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Merkmal	Monat Apr.	Mai	Jun.	2. Quartal 2026	2025
Betriebe	107	107	109	108	105
Betten	7 358	7 810	8 073	7 747	7 351
Ankünfte insgesamt	*74 323*	*84 340*	*92 585*	*251 248*	*253 422*
davon aus Österreich	21 853	22 418	22 001	66 272	66 665
davon aus dem Ausland	52 470	61 922	70 584	184 976	186 757
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	34 948	40 147	44 871	119 966	121 970
3 Sterne	20 761	23 042	23 373	67 176	67 059
2/1 Sterne	18 614	21 151	24 341	64 106	64 393
Übernachtungen insgesamt	*128 108*	*149 817*	*160 397*	*438 322*	*433 801*
davon aus Österreich	35 226	39 114	37 295	111 635	111 129
davon aus dem Ausland	92 882	110 703	123 102	326 687	322 672
darunter aus Deutschland	30 638	39 495	34 557	104 690	97 971
Frankreich	1 601	1 689	2 274	5 564	6 320
Italien	7 901	5 894	5 402	19 197	18 607
Schweiz/Liechtenstein	9 084	8 536	5 717	23 337	23 874
Spanien	2 035	1 707	2 059	5 801	8 089
Vereinigtes Königreich	5 290	4 339	7 404	17 033	15 088
Australien u. Neuseeland	1 545	2 306	3 646	7 497	7 327
USA	6 306	12 497	17 572	36 375	33 976
Russland	144	216	186	546	584
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	59 504	70 550	76 675	206 729	206 732
3 Sterne	34 428	38 925	38 801	112 154	110 721
2/1 Sterne	34 176	40 342	44 921	119 439	116 348

Ankünfte und Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben



Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE					
Durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7
3 Sterne	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
2/1 Sterne	1,8	1,9	1,8	1,9	1,8
Durchschn. Bettenauslastung (%)	58,0	61,9	66,2	62,0	64,8
davon in Betrieben mit ... Sternen					
5/4 Sterne	57,4	60,2	67,6	61,7	65,7
3 Sterne	58,7	64,2	66,1	63,0	61,8
2/1 Sterne	58,6	62,7	64,0	61,8	66,4
SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE [1]					
Fremdenankünfte	5 221	6 299	7 956	19 476	20 983
Fremdenübernachtungen	12 902	15 858	17 273	46 033	50 979

1) Privatquartiere, Campingplätze, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten

Quellen: MA VI, Referat Statistik; Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

CONGRESS UND MESSE INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen	13	6	7	26	42
Veranstaltungen	43	26	25	94	87
Teilnehmer	49 190	42 350	23 800	115 340	158 882

Quelle: Congress und Messe Innsbruck GmbH

LANDESTHEATER

Großes Haus und Kammerspiele					
Vorstellungen	27	34	27	88	75
Besucher	10 218	13 714	12 057	35 989	25 728
Symphoniekonzerte					
Besucher	2 241	2 067	2 364	6 672	7 068

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck

KAMMER- und MEISTERKONZERTE

Besucher	1 887	399	1 485	3 771	5 075

Quelle: Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH

INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	28 380	33 980	22 270	84 630	94 554

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

BÄDER UND SAUNEN

Besucher der städtischen ...					
Hallenbäder	47 601	51 317	39 301	138 219	124 449
Freibäder	-	66 264	118 443	184 707	169 897
Saunen	7 762	5 958	4 183	17 903	18 759

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
KINDER- UND JUGENDHILFE					
Minderjährige Mütter	1	1	1	1	1
Rechtsvertretung	1 291	1 294	1 296	1 294	1 237

Quelle: MA II, Referat Kinder- und Jugendhilfe - Rechtsvertretung

KRANKENANSTALTEN					
Bettenzahl	1 583	1 583	1 583	1 583	1 623
Zahl der Patienten					
Stationäre Aufnahmen	6 857	6 359	6 687	19 903	19 542
Spitalsentlassungen	6 938	6 371	6 547	19 856	19 530
Stand am Monatsende	901	889	1 029	940	874
Verpflegstage	34 980	34 590	34 729	104 299	103 764
Ø Bettenausnützung (%)	71,3	70,5	73,1	71,6	69,5
Verweildauer (Tage)	5,0	5,4	5,3	5,3	5,3

Quelle: TILAK; Sanatorium der Barmherzigen Schwestern; Militärspital

INNSBRUCKER MENÜ SERVICE					
Versorgte Personen	894	903	895	897	848
Verabreichte Essen	17 890	18 470	17 855	54 215	50 543

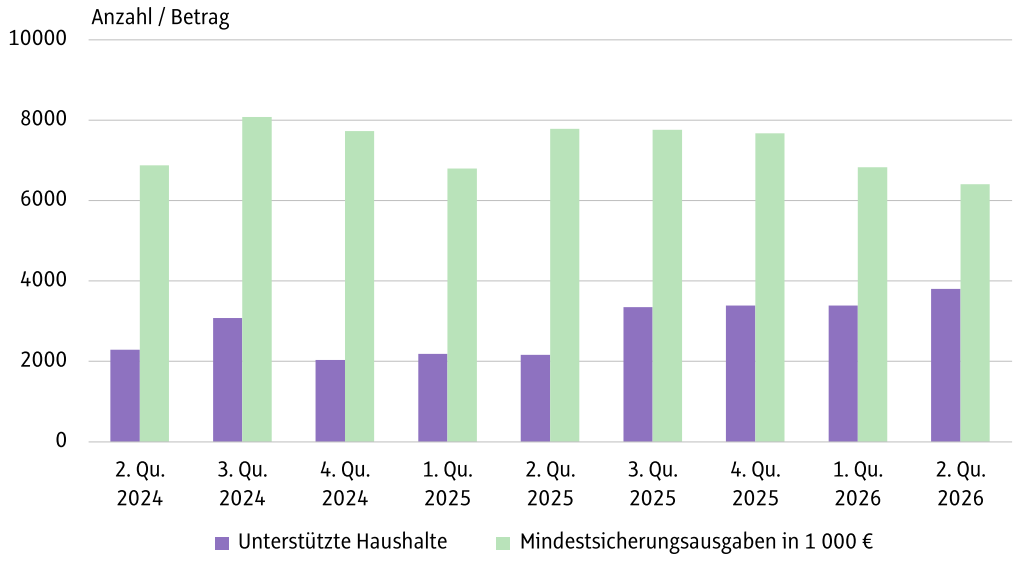
Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

MINDESTSICHERUNG

Merkmal	Nettoausgaben in 1.000 Euro				
	2./2026	1./2026	4./2025	3./2025	2./2025
Mindestsicherungsausgaben insgesamt	*6 408*	*6 828*	*7 672*	*7 763*	*7 787*
dav. Sicherung des Lebensunterhalts	3 450	3 634	3 552	3 552	3 558
dav. Sicherung des Wohnbedarfes	2 448	2 585	3 554	3 660	3 800
Schutz bei Krankheit/Krankenversich.	503	458	549	524	417

Quelle: MA II, Referat Mindestsicherung

Mindestsicherung: Unterstütze Haushalte, Ausgaben



Merkmal	Monat Apr.	Mai	Jun.	2. Quartal 2026	2025
HAUSKRANKENPFLEGE [1], PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE					
Haushalts- und Altenhilfe					
Versorgte Personen; Einrichtungen	*653*	*649*	*646*	*649*	*688*
männlich	231	224	223	226	250
weiblich	422	425	423	423	437
davon in keiner Pflegestufe	148	151	150	150	181
Pflegestufe 1	166	162	162	163	152
Pflegestufe 2	113	119	118	117	132
Pflegestufe 3	140	136	135	137	145
Pflegestufe 4	57	53	53	54	52
Pflegestufe 5	21	20	21	21	18
Pflegestufe 6	6	6	5	6	6
Pflegestufe 7	2	2	2	2	2
darunter bis 40. Lebensjahr	11	13	13	12	12
41 bis 50	23	25	26	25	23
51 bis 60	41	38	40	40	39
61 bis 65	32	31	32	32	43
66 bis 70	45	43	45	44	41
71 bis 75	53	53	50	52	61
76 bis 80	85	81	82	83	107
81 bis 85	162	166	162	163	169
86 bis 90	134	134	127	132	119
über 90	67	65	69	67	73
Pflegestunden insgesamt	3 847	3 499	3 747	11 093	11 610
Haushaltshilfe	1 868	1 524	1 756	5 148	5 805
Pflegehilfe	1 104	1 178	1 121	3 403	2 678
Hauskrankenpflege [1]	391	399	398	1 187	1 585
Hauskrankenpflege (medizin.)	37	39	47	123	192

1) nichtmedizinische Hauskrankenpflege

VERANSTALTUNGEN IN SOZIALZENTREN

Eigenveranstaltungen	16	24	18	58	152
Teilnehmer	438	843	1 783	3 064	4 703
Fremdveranstaltungen	262	267	273	802	694
Teilnehmer	2 896	2 621	2 662	8 179	7 383

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

MITTAGSTISCH IN STÄDTISCHEN SCHULEN, KINDERGÄRTEN, HORTEN

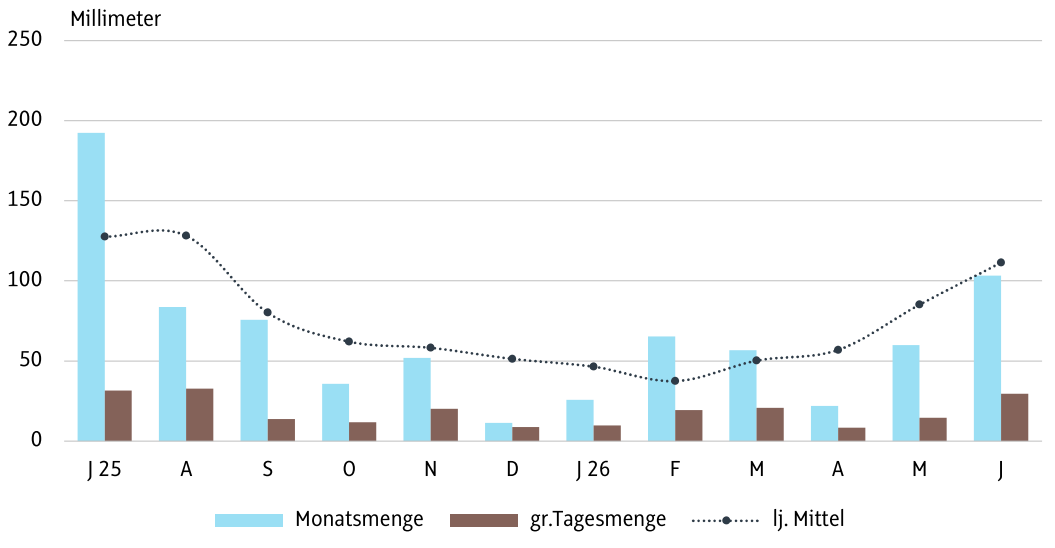
Mittagstisch in städt. Schulen					
Tagesheimschulen	30	30	30	30	30
betreute Kinder	3 127	3 115	3 104	3 115	3 039
konsumierte Essen	38 432	35 839	41 331	115 602	104 519
Mittagstisch in städt. Kindergärten					
Kindergärten	29	29	29	29	29
betreute Kinder	1 013	1 012	948	991	1 078
konsumierte Essen	14 528	12 839	14 514	41 881	38 813
Mittagstisch in städt. Horten					
Horte	9	9	9	9	9
betreute Kinder	331	331	331	331	318
konsumierte Essen	4 342	4 066	4 722	13 130	12 208

Quelle: MA V, Referat Nachmittagsbetreuung, Referat Standortentwicklung und Tagesbetreuung

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
WITTERUNGSÜBERSICHT					
Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	947,7	946,2	948,6	947,5	945,8
Maximum	956,0	961,3	956,9	961,3	956,7
Tag	23.	25.	21.	25.5.	28.6.
Minimum	936,8	930,2	936,8	930,2	931,6
Tag	13.	15.	4.	15.5.	15.4.
Lufttemperatur-Monatsmittel (°C)	12,1	16,2	20,8	16,4	16,0
Maximum	25,5	33,2	38,7	38,7	35,3
Tag	5.	26.	27.	27.6.	25.6.
Minimum	0,8	2,6	8,3	0,8	-1,2
Tag	1.	13.	4.	1.4.	7.4.
Mittlere relative Feuchtigkeit (%)	60	54	59	58	59
Sonnenscheindauer (Stunden)	231,8	259,4	237,3	728,5	678,9
Bewölkungsmittel (Zehntel)	6,2	7,0	7,3	6,8	6,7
Niederschlagsmenge (mm)	21,9	59,9	103,3	185,1	198,8
Größte Tagesmenge (mm)	8,4	14,6	29,6	29,6	29,9
Tag	19.	18.	9.	9.6.	4.5.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	-	-	-	-	-
Tage mit Niederschlägen	10	13	16	39	35
davon mit Regen	10	13	16	39	35
davon mit Schneeregen	-	-	-	-	-
davon mit Schneefall	-	-	-	-	-
Tage mit Schneedecke	-	-	-	-	-
Gewitter	-	3	3	6	6
Tage mit Südföhn	2	5	3	10	11
Frosttage (Minimum < 0 °C)	-	-	-	-	1
Eistage (Maximum < 0 °C)	-	-	-	-	-
Sommertage (Maximum > 25 °C)	2	12	19	33	33
Tropentage (Maximum > 30 °C)	-	4	13	17	17
Heitere Tage (Bewölkung Ø < 2,0)	5	3	1	9	12
Trübe Tage (Bewölkung Ø > 8,0)	11	13	12	36	45
Tage ohne Sonne	1	1	2	4	5

Quelle: GeoSphere, Station Innsbruck-Universität

Niederschlag



Merkmal	Standort	Monat Apr.	Monat Mai	Monat Jun.	2. Quartal 2026	2. Quartal 2025
MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG						
Schwefeldioxid (SO_2)						
Monatsmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	1	1	1	1	1
Max. Tagesmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	1	1	1	1	1
Stickstoffdioxid (NO_2)						
Monatsmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	15	10	10	12	12
	Andechsstr.	15	10	10	12	10
	Sadrach	7	3	3	4	5
Max. Tagesmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	28	18	15	28	21
	Andechsstr.	27	17	16	27	19
	Sadrach	17	6	6	17	9
Max. Achtstundenmittel im Monat (µg/m³)	Fallmerayerstr.	42	26	20	42	35
	Andechsstr.	39	24	28	39	33
	Sadrach	25	10	10	25	17
Ozon (O_3)						
Monatsmittel (µg/m³)	Andechsstraße	58	71	62	64	66
	Sadrach	70	82	74	75	77
	Nordkette	100	105	100	102	100
Max. Tagesmittel (µg/m³)	Andechsstraße	84	113	88	113	101
	Sadrach	103	111	104	111	111
	Nordkette	122	128	130	130	137
Max. Achtstundenmittel im Monat (µg/m³)	Andechsstraße	120	132	120	132	132
	Sadrach	128	131	128	131	139
	Nordkette	136	134	148	148	160
Feinstaub PM_{10} grav.						
Monatsmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	12	12	13	12	12
	Andechsstr.	15	12	13	13	12
Max. Tagesmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	18	34	24	34	34
	Andechsstr.	32	33	24	33	34
Feinstaub $PM_{2.5}$ grav.						
Monatsmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	8	7	8	8	8
Max. Tagesmittel (µg/m³)	Fallmerayerstr.	13	19	15	19	26
Kohlenmonoxid (CO)						
Monatsmittel (mg/m³)	Fallmerayerstr.	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Max. Tagesmittel (mg/m³)	Fallmerayerstr.	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Waldschutz - Luftgüte

Merkmal	Monat			2. Quartal	
	Apr.	Mai	Jun.	2026	2025
WASSERVERSORGUNG					
Wasserdargebot aller eingeleiteter Quellen					
insgesamt (1.000 m³)	*2 688*	*2 849*	*2 971*	*8 509*	*9 034*
Schüttung der Mühlauer Quellen					
Max. Schüttung (l/sec.)	926	943	1 073	1 073	1 072
Min. Schüttung (l/sec.)	885	924	948	885	975
Wasserabgabe insgesamt (1.000 m³)	1 000	1 058	1 023	3 081	3 095
Angeschlossene Objekte	12 791	12 791	12 791	12 791	12 775

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

STROMVERSORGUNG – NETZSTATISTIK (MWh)					
Bruttoeinspeisung	*61 496*	*65 773*	*66 113*	*193 382*	*194 741*
davon aus dem TIWAG-Netz	39 684	34 446	25 990	100 120	94 645
davon von Stromerzeugern	21 812	31 327	40 124	93 262	100 096
Netzverluste	2 483	2 417	2 412	7 312	7 649
Lieferung in das TIWAG-Netz	0	5 890	6 291	12 181	5 867
Abgabe aus dem Netz an Verbraucher	59 012	57 466	57 410	173 889	181 224

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GASVERSORGUNG					
Gasbezug (1.000 Nm³)	4 756	2 639	1 537	8 931	9 009
Angeschlossene Objekte	7 112	7 112	7 112	7 112	7 130

Quelle: TIGAS-Erdgas Tirol GmbH

INNSBRUCKER KLÄRANLAGE [1]					
Behandelte Abwassermenge (1.000 m³)	1 408,7	1 613,9	1 877,2	4 899,8	4 509,0
Schmutzstoffe					
Organische Verschmutzung (BSB_5 [2])					
Zulauffracht (in Tonnen)	669,6	657,7	589,7	1 917,0	1 909,0
Restverschmutzung (Tonnen)	11,0	6,7	7,7	25,4	19,5
Reinigungsleistung in %	98,4	99,0	98,7	98,7	99,0
Stickstoff					
Zulauffracht (in Tonnen)	90,4	85,2	81,8	257,4	258,8
Restverschmutzung (Tonnen)	34,0	23,4	26,0	83,4	58,1
Reinigungsleistung in %	62,4	72,5	68,2	67,6	77,6
Phosphor					
Zulauffracht (in Tonnen)	11,7	11,9	11,2	34,8	32,5
Restverschmutzung (Tonnen)	1,4	0,7	1,0	3,1	1,8
Reinigungsleistung in %	88,0	94,1	91,1	91,1	94,5

1) Das Entsorgungsgebiet umfasst Innsbruck und 14 Umlandgemeinden; Rundungsfehler nicht ausgeglichen
2) BSB_5: Biologischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat Apr.	Mai	Jun.	2. Quartal 2026	2025
MECHANISCHE ABFALLSORTIERANLAGE AHRENTAL [1] (in Tonnen)					
Anlieferung insgesamt	*6 158,9*	*5 365,0*	*6 153,3*	*17 677,2*	*16 552,1*
davon Hausmüll [2]	4 930,3	4 243,4	4 923,9	14 097,6	13 494,3
davon Sperrmüll	1 226,4	1 121,0	1 229,4	3 576,8	3 010,0
davon sonstige Abfälle	2,2	0,5	0,0	2,8	47,8

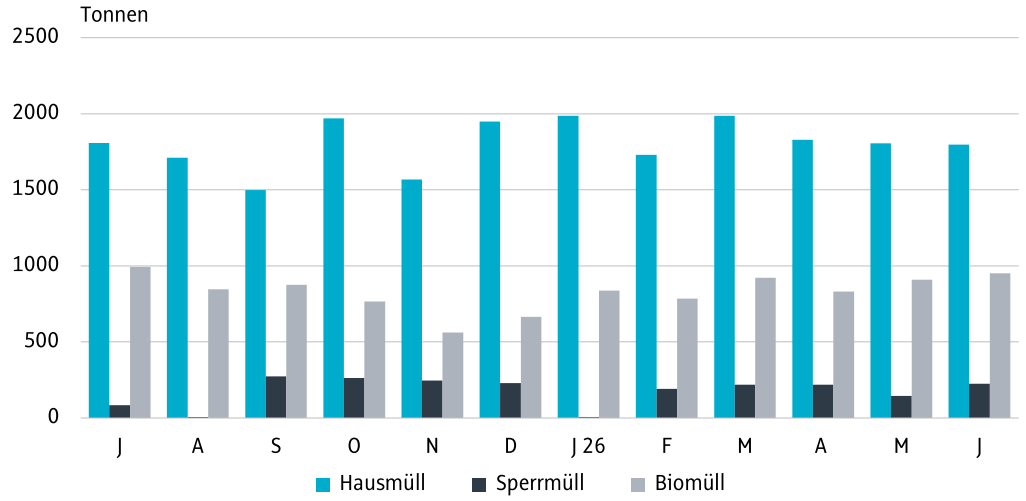
1) Gesamtmenge Innsbrucker Kommunalbetriebe AG und Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH
2) inklusive hausmüllähnlicher Gewerbeabfall

DEPONIERUNG AHRENTAL [1] (in Tonnen)					
Anlieferung insgesamt	*3 261,6*	*2 265,0*	*1 069,3*	*6 595,9*	*12 178,2*
davon Baurestmassen	672,1	833,8	904,3	2 410,2	3 060,9
davon Massenabfälle	47,8	22,1	26,6	96,6	694,1
davon Reststoffe	2 541,7	1 409,1	138,3	4 089,1	8 423,2

1) Keine Deponierung unbehandelter Abfälle ab 1.1.2009; Gesamtmenge IKB AG und ATM GmbH

ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)					
Abgeführte Müllmenge insgesamt	*2 877,1*	*2 859,4*	*2 973,1*	*8 709,6*	*9 005,7*
davon Hausmüll	1 828,9	1 805,0	1 797,2	5 431,1	5 492,4
davon Sperrmüll	218,1	145,9	224,0	588,0	726,0
davon Biomüll	830,1	908,5	951,9	2 690,5	2 787,3

Abfallbeseitigung durch die Müllabfuhr



BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSTOFFEN (in Tonnen)					
Altpapier und Kartonagen	650,7	903,3	689,0	1 943,0	1 930,0
Leichtverpackungen und Metall	277,1	271,0	283,9	832,0	821,6
Glasverpackungen	290,8	272,0	288,0	850,9	893,2
Flachglas	5,3	10,9	11,9	28,1	38,9
Problemstoffe	13,5	13,0	18,5	45,0	57,4
Kühlgeräte	15,9	14,9	7,5	38,3	44,8
Altmetalle - Eisenschrott	82,7	70,8	76,0	229,6	238,7
Elektronikschrott	70,9	55,3	55,6	181,7	196,6

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GEBURTEN UND FERTILITÄT 2025

1. Einleitung

Geburten und Sterbefälle bilden die beiden Pole dessen, was in der amtlichen Statistik „natürliche Bevölkerungsbewegung" genannt wird. Dieser als „natürlich" bezeichneten demografischen Einflussgröße steht die „räumliche Bevölkerungsbewegung" gegenüber, bei der es sich um die Wanderungen in Form von Zuzügen, Wegzügen und Umzügen handelt. Beide Komponenten verändern von Jahr zu Jahr neben dem Bevölkerungs*stand* (Quantität) auch die Bevölkerungs*struktur* (Qualität) der jeweils betrachteten Gebietseinheit. Was die „natürliche Bevölkerungsbewegung" anbelangt, so wird der Bevölkerungsstand insofern beeinflusst, als die Geburtenbilanz (Geburten minus Sterbefälle) entweder positiv oder negativ ausfallen kann. Die Bevölkerungsstruktur bzw. -zusammensetzung unterliegt ihrerseits hinsichtlich der Merkmale Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Familienstand einer fortlaufenden Veränderung.

Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsstruktur werden zum einen durch Geburten und Sterbefälle (Geburtenbilanz), zum anderen durch Zuzüge und Wegzüge (Wanderungssaldo) beeinflusst.

Das Thema „Geburten und Fertilität" wird in der Demografie und Soziologie seit vielen Jahren unter dem Schlagwort des „demografischen Wandels" diskutiert und hat in jüngster Zeit auch in gesellschaftliche und politische Debatten Eingang gefunden. Der demografische Wandel ist im Kern durch den Umstand gekennzeichnet, dass die Bevölkerung insgesamt, was ihren Altersaufbau betrifft, zunehmend „betagter" wird. Es geht dabei auch, aber nicht in erster Linie um das Älterwerden des einzelnen Individuums. Denn der seit dem Ende der 1960er-Jahre schleichend in Gang befindliche Prozess der demografischen Alterung wird weniger durch die zunehmende Lebenserwartung des Einzelnen befördert als vielmehr dadurch, dass seit vielen Jahrzehnten zu wenige Kinder geboren werden. Durch ausbleibende Geburten ist es in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend schwieriger geworden, das Durchschnittsalter der Bevölkerung konstant zu halten und ein Schrumpfen der Population ohne die Notwendigkeit von Zuwanderung zu verhindern. Durch diese strukturelle „Überalterung", die mit einem passenderen Begriff „Unterjüngung" (W. Krämer) genannt werden könnte, ist die demografische Stabilität so mancher Gesellschaft vor allem der „westlichen Welt" trotz Zuwanderung in eine gehörige Schieflage geraten. Bereits seit geraumer Zeit werden viele gesellschaftliche Akteure – Gesetzgeber, Kommunen, Wohlfahrtseinrichtungen, Wirtschaftstreibende usw. – durch die Auswirkungen des demografischen Wandels vor große Herausforderungen gestellt. Und die Lage wird sich in Zukunft noch verschärfen. Vor allem in den Bereichen Altersvorsorge, Gesundheitswesen und Arbeitswelt werden einschneidende Umwälzungen sowie Finanzierungsengpässe nicht ausbleiben.

Das Thema Fertilität wird in der Soziologie seit vielen Jahren unter dem Schlagwort des „demografischen Wandels" diskutiert. Die Alterung der Bevölkerung hat weniger mit der steigenden Lebenserwartung des Einzelnen als vielmehr mit der seit Jahrzehnten niedrigen Geburtenrate zu tun. Der demografische Wandel stellt viele gesellschaftliche Akteure vor Herausforderungen.

Im vorliegenden Beitrag wird der Bereich der „räumlichen Bevölkerungsbewegung" und damit die Wanderungsbilanz (vgl. dazu den Beitrag auf S. 6) ausgeklammert. Untersucht wird ausschließlich die natürliche Komponente der Bevölkerungsbewegung, und innerhalb dieser der Fokus wiederum ausschließlich auf die Geburten gelegt. In diesem Sinne werden nachfolgend die Zahlen zu den Lebendgeborenen in Innsbruck des Jahres 2025 nach den Ausprägungsmerkmalen „Legitimität", „Staatsangehörigkeit" sowie „räumliche Verteilung" untersucht und in einen vergleichenden historischen Rückblick eingebettet, um so die wesentlichen „Trends" und Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit sicht- und verstehbar machen zu können.

Im vorliegenden Beitrag werden die Wanderungen sowie die Sterbefälle ausgeklammert. Der Fokus liegt ausschließlich auf den Geburten.

2. Lebendgeborene nach Legitimität

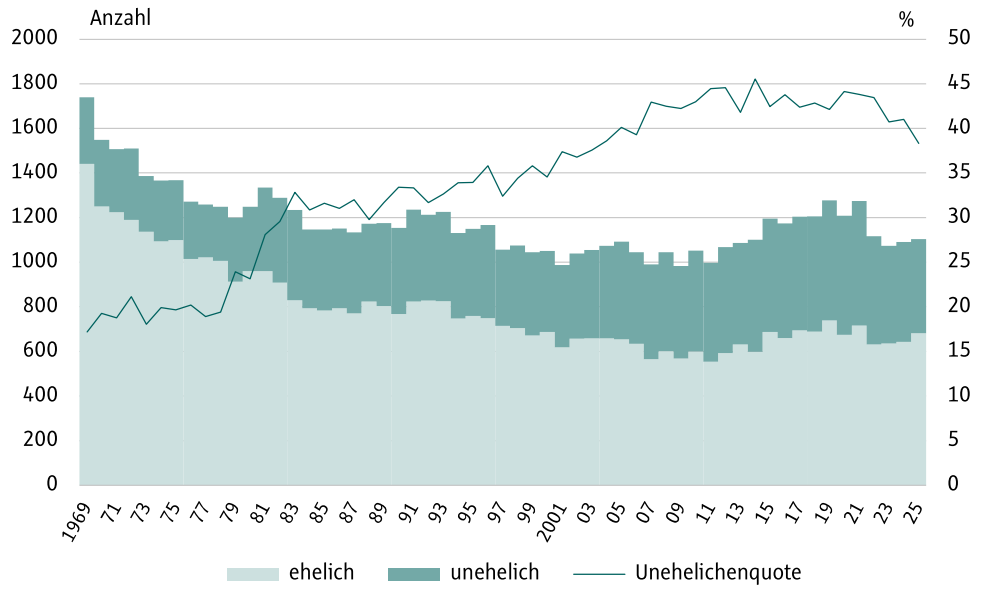
Zu Zeiten des „Babybooms", in den 1960er-Jahren, wurden in Innsbruck bis zu 1.739 Kinder pro Jahr (1969) zur Welt gebracht. Bereits in den 1970er-Jahren, mit dem sog. „Pillenknick", entwickelten sich die Geburtenzahlen (vgl. *Grafik 1*) stark rückläufig. Im Jahr 1979 wurden erstmals weniger als 1.200 Geborene in Innsbruck gezählt (1.199). In der ersten Hälfte der 1980er-Jahre kam es zu einem „Echoeffekt" des Babybooms, da die Frauen, die in den späten 1950er-

Während des „Babybooms" kamen in Innsbruck bis zu 1.739 Kinder pro Jahr zur Welt (1969).

In den frühen 1980er-Jahren gab es noch einmal einen kleinen „Boom", weil die geburtenstarken Jahrgänge der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre nun selbst Kinder bekamen. Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer lag jedoch bereits in den 1980er-Jahren auf dem niedrigen Niveau von heute.

und frühen 1960er-Jahren geboren worden waren, nun selbst Kinder bekamen. So stieg die Zahl der Neugeborenen im Jahr 1981 auf 1.335. Dies aber, wie sich zeigen lässt, nicht aufgrund einer gestiegenen Fertilität – die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer lag 1981 mit 44,4 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter bereits auf dem niedrigen Niveau von heute (1969: 70,1 Lebendgeborene pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter) –, sondern aufgrund der Tatsache, dass die Zahl der Frauen zwischen 15 und 45 Jahren durch das Hinzukommen der geburtenstarken „Boomer"-Jahrgänge seit den späten 1970er-Jahren stark zugenommen hat. Mehr Frauen, so die Erklärung, bringen bei gleichbleibendem Fertilitätsverhalten mehr Kinder zur Welt. Hatte die Zahl der Frauen des besagten Alters 1972 noch bei 25.126 gelegen, lag sie 1975 bereits bei 28.323 und 1980 bei 30.077 (+4.951 Personen bzw. +19,7% gegenüber 1972). Noch aufschlussreicher ist der Blick auf die 18- bis 25-Jährigen. Es handelt sich dabei um jene Altersgruppe, in der in den 1970er- und 1980er-Jahren die meisten Frauen ihr erstes Kind zur Welt brachten (während das mittlere Erstgebäralter heute bei 32 Jahren liegt). 1972 hatten in Innsbruck 7.343 18- bis 25-jährige Frauen gelebt, 1975 waren es bereits 9.235 und 1980 schließlich 10.452 (+3.109 Personen bzw. +42,3% gegenüber 1972).

Lebendgeborene in Innsbruck nach Legitimität; Unehelichenquote Grafik 1



In den frühen 1990er-Jahren stieg die Fertilität etwas an, was im Jahr 1991 zu einem „Zwischenhoch" von 1.236 Lebendgeborenen führte. Danach sanken die Geburtenzahlen kontinuierlich auf bis zu 983 Babys im Jahr 2009.

Ab 1984 sanken die Geburtenzahlen wieder unter die Marke von 1.200 Kindern. Auch der leichte Anstieg Anfang der 1990er-Jahre – auf ein Maximum von 1.236 Babys im Jahr 1991 – lässt sich z. T. noch mit der Kohortenstärke insbesondere der in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre Geborenen in Kombination mit einem zwischenzeitlich gestiegenen mittleren Gebäralter erklären. Zudem stieg in den Jahren 1991 bis 1995 die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer tatsächlich etwas an und verfehlte jeweils nur knapp die Marke von 50 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter. Im weiteren Verlauf blieben „Echoeffekte" der geschilderten Art aus, da ab den 1970er-Jahren keine starken Jahrgänge mehr nachfolgten. 2001 erblickten in Innsbruck erstmals weniger als 1.000 Neugeborene das Licht der Welt (987), und bis zum Jahr 2014 stieg die Zahl der Neugeborenen nie mehr über 1.100. Der Niveau-Anstieg, der in *Grafik 1* ab dem Jahr 2015 zu erkennen ist, ist in erster Linie auf methodische Gründe zurückzuführen, da ab 2015 von Statistik Austria erstmals auch auf ausländischem Staatsgebiet Geborene erfasst und mitgezählt wurden. Zum anderen korreliert der Anstieg, wie noch gezeigt wird, mit der Tatsache, dass der Anteil der im gebärfähigen Alter befindlichen Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit seit 2015 deutlich zugenommen hat und ausländische Frauen nach wie vor eine etwas höhere Fertilität aufweisen als Frauen mit österreichischem Pass.

Hatte die durchschnittliche Anzahl der ausländischen Frauen im gebärfähigen Alter im Jahrfünft 2011/15 noch bei 7.902 gelegen, so stieg sie im darauffolgenden Jahrfünft 2016/2020 auf 10.720 (+2.818 Personen bzw. +35,7%). Gleichzeitig sank die durchschnittliche Zahl der einheimischen Frauen zwischen 15 und 45 Jahren in den Vergleichszeiträumen von 20.279 auf 18.534 Personen (-1.745 bzw. -8,6%). Im Berichtsjahr 2025 waren in Innsbruck noch 15.756 Österreicherinnen zwischen 15 und 45 Jahren wohnhaft. Die Vergleichsgruppe mit ausländischer Staatsangehörigkeit umfasste zum Stichtag 12.968 Personen.

Die Zahl der ausländischen Frauen im gebärfähigen Alter ist seit 2015 im Steigen begriffen.

Lebendgeborene nach Legitimität und Staatsangehörigkeit seit 1985 Tabelle 1

Jahr	Lebendgeborene mit ... Staatsbürgerschaft				Unehelichenquote in Prozent		
	österreichischer		nicht-österreichischer				
	ehelich	unehelich	ehelich	unehelich	österr.	nicht-öst.	zusammen
1985	716	349	68	13	*32,8*	*16,0*	*31,6*
1986	728	342	66	15	*32,0*	*18,5*	*31,0*
1987	715	343	56	20	*32,4*	*26,3*	*32,0*
1988	757	326	66	23	*30,1*	*25,8*	*29,8*
1989	721	350	82	22	*32,7*	*21,2*	*31,7*
1990	694	356	74	29	*33,9*	*28,2*	*33,4*
1991	708	372	116	40	*34,4*	*25,6*	*33,3*
1992	690	347	138	37	*33,5*	*21,1*	*31,7*
1993	652	358	173	42	*35,4*	*19,5*	*32,7*
1994	628	335	119	48	*34,8*	*28,7*	*33,9*
1995	612	346	147	44	*36,1*	*23,0*	*33,9*
1996	617	365	132	53	*37,2*	*28,6*	*35,8*
1997	561	307	153	35	*35,4*	*18,6*	*32,4*
1998	543	332	162	38	*37,9*	*19,0*	*34,4*
1999	517	330	154	44	*39,0*	*22,2*	*35,8*
2000	507	311	181	52	*38,0*	*22,3*	*34,5*
2001	485	328	133	41	*40,3*	*23,6*	*37,4*
2002	515	347	142	35	*40,3*	*19,8*	*36,8*
2003	531	358	127	38	*40,3*	*23,0*	*37,6*
2004	564	371	95	43	*39,7*	*31,2*	*38,6*
2005	549	377	105	61	*40,7*	*36,7*	*40,1*
2006	549	348	85	62	*38,8*	*42,2*	*39,3*
2007	475	359	90	66	*43,0*	*42,3*	*42,9*
2008	504	385	97	59	*43,3*	*37,8*	*42,5*
2009	470	349	98	66	*42,6*	*40,2*	*42,2*
2010	481	368	119	84	*43,3*	*41,4*	*43,0*
2011	421	357	133	86	*45,9*	*39,3*	*44,4*
2012	467	376	125	100	*44,6*	*44,4*	*44,6*
2013	493	346	139	108	*41,2*	*43,7*	*41,8*
2014	448	371	151	130	*45,3*	*46,3*	*45,5*
2015	500	357	188	150	*41,7*	*44,4*	*42,4*
2016	432	357	228	157	*45,2*	*40,8*	*43,8*
2017	467	368	227	142	*44,1*	*38,5*	*42,4*
2018	446	374	243	142	*45,6*	*36,9*	*42,8*
2019	451	388	288	150	*46,2*	*34,2*	*42,1*
2020	423	380	252	153	*47,3*	*37,8*	*44,1*
2021	463	397	253	161	*46,2*	*38,9*	*43,8*
2022	392	339	239	146	*46,4*	*37,9*	*43,5*
2023	401	317	235	120	*44,2*	*33,8*	*40,7*
2024	383	289	260	158	*43,0*	*37,8*	*41,0*
2025	444	294	237	129	*39,8*	*35,2*	*38,3*

Quelle: Statistik Austria; Geborene

Ab dem Jahr 2022 sind in vielen Ländern die Geburtenzahlen noch einmal deutlich gesunken. Als Mitgrund gelten die multiplen Krisen der letzten Jahre.

Ein international diskutiertes und mittlerweile gut untersuchtes Phänomen besteht darin, dass ab 2022 die Geburtenzahlen in vielen, v. a. europäischen, Ländern stark und bis auf weiteres dauerhaft „abgesackt" sind – so auch in Innsbruck. In der Literatur wird dieser Geburtenrückgang von einem niedrigen auf ein sehr niedriges Niveau mit den multiplen Krisen der letzten Jahre (Corona, Ukraine, Inflation) sowie mit gesellschaftlichen und normativen Veränderungen in Verbindung gebracht. In der Landeshauptstadt sank die Zahl der Neugeborenen von 1.274 im Jahr 2021 auf 1.116 im Jahr 2022 (-12,4%). In den drei Folgejahren erblickten jeweils noch weniger Kinder das Licht der Welt, nämlich 1.073 (2023), 1.090 (2024) und 1.104 (2025).

In den 1980er-Jahren kletterte die Unehelichenquote auf über 30%. Im Zuge der gesellschaftlichen Liberalisierung der 1970er-Jahre kam es zu einem grundlegenden Wandel der Familienstrukturen und Lebensformen. Seit 2015, durch die Zuwanderung aus dem Nahen und Mittleren Osten, kommen wieder deutlich mehr Kinder ehelich zur Welt.

Was nun die „Legitimität" der Neugeborenen in Innsbruck betrifft, die Frage also, ob diese ehelich oder unehelich zur Welt kommen, so lässt sich mit Beginn der 1980er-Jahre ein deutlicher Anstieg der Unehelichenquote auf über 30% feststellen. Dieser Anstieg ist als Folge der allgemeinen gesellschaftlichen Liberalisierung zu verstehen, die seit den 1970er-Jahren zu einem grundlegenden Wandel der Familienstrukturen und Lebensformen sowie auch des Heiratsverhaltens und der Geburtenraten geführt hat. Im Zuge dieses kulturellen Wandels, der gleichzeitig eine Verringerung des gesellschaftlichen Einflusses traditioneller Institutionen mit sich brachte, wurde ledigen Müttern in zunehmendem Maße mit Toleranz begegnet. *Grafik 1* zeigt, dass in den vergangenen 56 Jahren die Unehelichenquote von 17,2% im Jahr 1969 auf ein Maximum von 45,5% im Jahr 2014 nach oben geklettert ist. Die Quote des Basisjahres wurde damit um 28,3 Prozentpunkte übertroffen. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass sich die Unehelichenquote der Lebendgeborenen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit jener der Kinder mit österreichischer Staatsangehörigkeit im Laufe der Zeit angenähert und diese in einigen Jahren (2006 sowie 2013 bis 2015) sogar übertroffen hat. Waren die Unehelichenquoten auf Seiten der inländischen Kinder in den späten 1990er-Jahren noch fast doppelt so hoch wie jene der ausländischen, so haben sie sich in den 2000er-Jahren zunehmend angenähert. Ab 2015, im Zusammenhang mit der starken Zuwanderung aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, ist die Unehelichenquote bei den Kindern mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit wieder deutlich, auf zwischenzeitlich 33,8% im Jahr 2023, gesunken. Im Berichtsjahr lag sie bei 35,2%. Der besagte Effekt schlägt, wie in *Grafik 1* ebenfalls kenntlich gemacht, auch auf die Unehelichenquote insgesamt durch, die von 45,5% (2014) auf 38,3% (2025) und damit um 7,2 Prozentpunkte binnen elf Jahren gesunken ist.

3. Lebendgeborene nach Staatsangehörigkeit

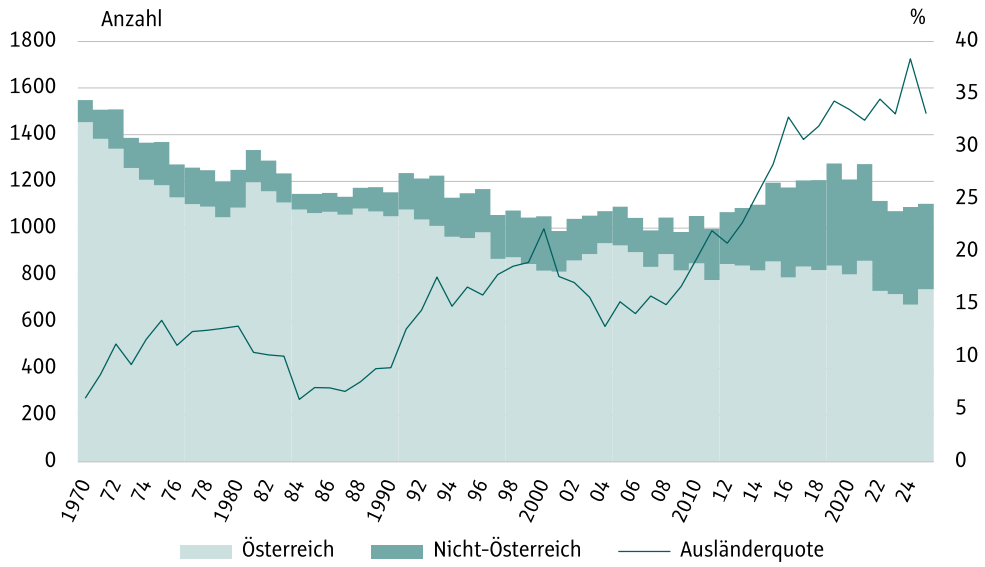
Der Anteil der Geborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat seit 1970 von 6,1% auf zuletzt 33,2% zugenommen. Ausländische Frauen bekommen nach wie vor etwas mehr Kinder als einheimische Frauen, wobei der Unterschied geringer geworden ist.

Der Anteil der Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat seit 1970 deutlich zugenommen (vgl. *Grafik 2*). Lag der Ausländeranteil unter den Neugeborenen im Ausgangsjahr der Beobachtungsreihe noch bei 6,1%, so ist er zwischenzeitlich auf 38,3% (2024) gestiegen. Im Jahr 2025 ist die Quote um 5,1 Prozentpunkte auf 33,2% gesunken. Ziemlich genau ein Drittel der im Berichtsjahr von Innsbrucker Müttern zur Welt gebrachten Kinder verfügt damit nicht über die österreichische Staatsbürgerschaft. Für diese Entwicklung können im Wesentlichen zwei Gründe namhaft gemacht werden. Zum einen hat sich das Kontingent der in Innsbruck wohnhaften nicht-österreichischen Frauen im gebärfähigen Alter in den letzten 20 Jahren annähernd verdreifacht – von 4.713 (2005) auf 12.968 (2025) –, während die Zahl der einheimischen Frauen stark geschrumpft ist – von 21.140 (2005) auf 15.756 (2025). Zum anderen zeigen Berechnungen, dass die Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit relativ betrachtet mehr Kinder gebären als die Innsbruckerinnen mit österreichischem Pass. So schwankt die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer mit Blick auf die letzten 20 Jahre bei den ausländischen Frauen zwischen 64,3 (2005) und 41,2 (2025) Geborenen pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren, während sie sich bei den österreichischen Frauen zwischen 40,2 (2021) und 31,6 (2024) bewegt (*Grafik 3*). Wie sich eine Zunahme des weiblichen Ausländeranteils an der Bevölkerung

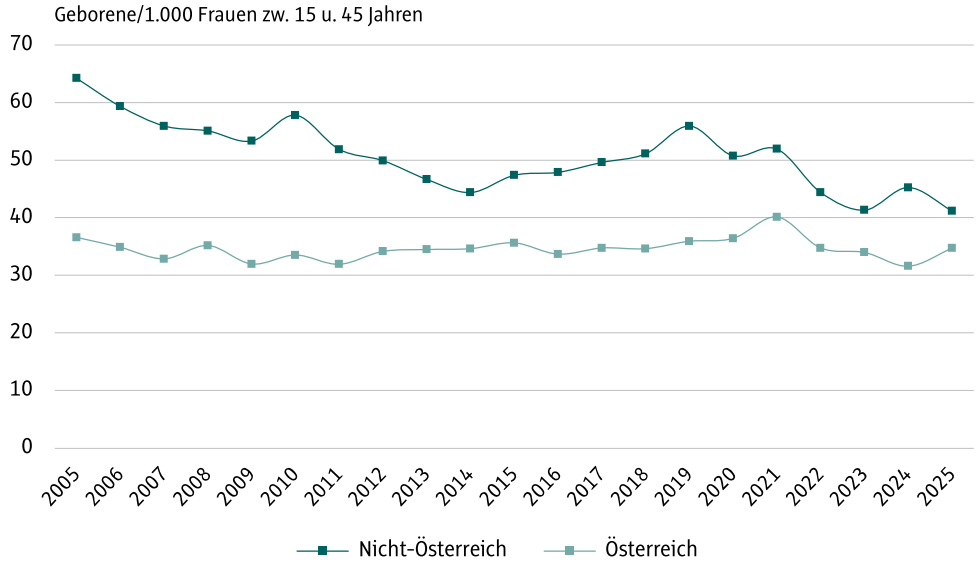
insgesamt in einer Zunahme ausländischer Mütter niederschlägt, lässt sich aus *Tabelle 2* ablesen. Hatte das Verhältnis im Jahr 1970 noch 93,9% zu 6,1% zugunsten der österreichischen Mütter betragen, so hat sich dieses mittlerweile bei 51,3% zu 48,7% (2025) eingependelt. Im Jahr 2024 gab es zum ersten Mal mehr Mütter mit ausländischer (573 bzw. 52,6%) als mit österreichischer Staatsbürgerschaft (517 bzw. 47,4%).

2024 gab es in Innsbruck erstmals mehr ausländische als inländische Mütter.

Lebendgeborene in Innsbruck nach Staatsangehörigkeit; Ausländerquote Grafik 2



Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer nach Staatsangehörigkeit der Mutter Grafik 3



Annähernd die Hälfte aller Mütter, die im Jahr 2025 ein Kind zur Welt gebracht haben, verfügt demnach nicht über die österreichische Staatsbürgerschaft. Dabei hat sich sowohl die Anzahl der Mütter aus dem EU-Raum (inkl. EWR, Schweiz) als auch die Anzahl der Mütter aus Drittstaaten im Laufe der Jahrzehnte deutlich erhöht. In den Zahlen spiegeln sich dabei stets auch Großereignisse von teils internationalem Maßstab wider. Man denke etwa an die Arbeitsmigration der 1970er-Jahre, die Balkankriege, den EU-Beitritt, die EU-Erweiterungen, die Arbeitsmarktöffnung, die Flüchtlingskrise seit 2015 usw. All diese Ereignisse gehen mit Wanderungsbewegungen einher, durch die sowohl die Herkunfts- als auch die Zielgesellschaften in Größe und Zusammensetzung verändert werden. In weiterer Folge verändert sich die Population dann auch über die Fertilität als Teil der sog. „natürlichen Bevölkerungsbewegung".

Seit 2015 hat v. a. die Zahl der Mütter aus Drittstaaten zugenommen. Die Zahl der Mütter aus EU-Staaten liegt seit 2006 bei über 100 und seit 2015 bei über 200 Personen.

Lebendgeborene nach Staatsangehörigkeit der Mutter seit 1970

Tabelle 2

Jahr	Geborene	Staatsangehörigkeit der Mutter				
		absolut			in Prozent	
		Österreich	EU [1)]	Drittländer	Österreich	Nicht-Österreich
1970	1 548	1 454	38	56	*93,9*	*6,1*
1971	1 507	1 382	47	78	*91,7*	*8,3*
1972	1 509	1 340	53	116	*88,8*	*11,2*
1973	1 386	1 258	32	96	*90,8*	*9,2*
1974	1 366	1 207	40	119	*88,4*	*11,6*
1975	1 368	1 184	34	150	*86,5*	*13,5*
1976	1 272	1 131	32	109	*88,9*	*11,1*
1977	1 259	1 103	31	125	*87,6*	*12,4*
1978	1 248	1 092	27	129	*87,5*	*12,5*
1979	1 199	1 047	30	122	*87,3*	*12,7*
1980	1 249	1 088	31	130	*87,1*	*12,9*
1981	1 335	1 196	40	99	*89,6*	*10,4*
1982	1 289	1 158	27	104	*89,8*	*10,2*
1983	1 234	1 110	22	102	*90,0*	*10,0*
1984	1 147	1 050	39	58	*91,5*	*8,5*
1985	1 146	1 033	38	75	*90,1*	*9,9*
1986	1 151	1 040	42	69	*90,4*	*9,6*
1987	1 134	1 031	34	69	*90,9*	*9,1*
1988	1 172	1 048	46	78	*89,4*	*10,6*
1989	1 175	1 042	38	95	*88,7*	*11,3*
1990	1 153	1 015	41	97	*88,0*	*12,0*
1991	1 236	1 048	41	147	*84,8*	*15,2*
1992	1 212	1 004	46	162	*82,8*	*17,2*
1993	1 225	976	62	187	*79,7*	*20,3*
1994	1 130	924	65	141	*81,8*	*18,2*
1995	1 149	921	73	155	*80,2*	*19,8*
1996	1 167	926	86	155	*79,3*	*20,7*
1997	1 056	815	76	165	*77,2*	*22,8*
1998	1 075	813	82	180	*75,6*	*24,4*
1999	1 045	793	88	164	*75,9*	*24,1*
2000	1 051	739	110	202	*70,3*	*29,7*
2001	987	730	76	181	*74,0*	*26,0*
2002	1 039	764	83	192	*73,5*	*26,5*
2003	1 054	782	81	191	*74,2*	*25,8*
2004	1 073	812	77	184	*75,7*	*24,3*
2005	1 092	796	93	203	*72,9*	*27,1*
2006	1 044	759	100	185	*72,7*	*27,3*
2007	990	712	110	168	*71,9*	*28,1*
2008	1 045	758	105	182	*72,5*	*27,5*
2009	983	689	97	197	*70,1*	*29,9*
2010	1 052	716	121	215	*68,1*	*31,9*
2011	997	676	122	199	*67,8*	*32,2*
2012	1 068	725	156	187	*67,9*	*32,1*
2013	1 086	726	143	217	*66,9*	*33,1*
2014	1 100	719	174	207	*65,4*	*34,6*

Fortsetzung Tabelle 2

Jahr	Geborene	Staatsangehörigkeit der Mutter				
		absolut			in Prozent	
		Österreich	EU [1]	Drittländer	Österreich	Nicht-Österreich
2015	1 195	736	210	249	*61,6*	*38,4*
2016	1 174	687	194	293	*58,5*	*41,5*
2017	1 204	684	223	297	*56,8*	*43,2*
2018	1 205	658	243	304	*54,6*	*45,4*
2019	1 277	663	270	344	*51,9*	*48,1*
2020	1 208	654	239	315	*54,1*	*45,9*
2021	1 274	697	261	316	*54,7*	*45,3*
2022	1 116	587	237	292	*52,6*	*47,4*
2023	1 073	562	225	286	*52,4*	*47,6*
2024	1 090	517	249	324	*47,4*	*52,6*
2025	1 104	566	242	296	*51,3*	*48,7*

1) inkl. EWR, Schweiz
Quelle: Statistik Austria

4. Ausgewählte Fertilitätskennziffern

Durch die mediale Berichterstattung der letzten Jahre sowie die zu diesem Thema in regelmäßigen Abständen erfolgenden Publikationen von Statistik Austria ist mittlerweile vielen Menschen bewusst, dass es insgesamt deutlich zu wenige Geburten gibt, um die Bevölkerungszahl unter Ausschluss von Migration stabil zu halten. Dies wird insbesondere durch die Gesamtfertilitätsrate (total fertility rate – TFR), d. h. der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau, zum Ausdruck gebracht. Die Gesamtfertilitätsrate gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die zum gegebenen Zeitpunkt gültigen altersspezifischen Fruchtbarkeitsverhältnisse der betrachteten Population als konstant angenommen werden. In Innsbruck lag die Gesamtfertilitätsrate 2025 bei 1,03 Kindern pro Frau. Um den Bestand einer Bevölkerung zu sichern (eine selbstverständlich nur theoretische Vorstellung im Hinblick auf eine einzelne Stadt), müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder bekommen. Selbst 1995, als die TFR in Innsbruck noch bei 1,35 Kindern pro Frau rangierte, war man von diesem sog. „Bestandserhaltungsniveau" weit entfernt.

Um die Bevölkerungszahl ohne Zuwanderung konstant zu halten, müsste jede Frau im Laufe ihres Lebens zwei Kinder bekommen. In Innsbruck lag im Jahr 2025 die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau bei 1,03.

Die Nettoreproduktionsrate (NRR) ist mit der TFR eng verwandt und stellt die zentrale Maßzahl für die Reproduktionskraft einer Bevölkerung dar. Sie gibt an, wie viele Töchter eine Frau im Durchschnitt entsprechend der gegenwärtigen altersspezifischen Fertilitäts- und Sterbeziffern in ihrem Leben bekommen würde. Im Unterschied zur Bruttoreproduktionsziffer berücksichtigt sie auch die Tatsache, dass ein Teil der Frauen bereits vor dem Ende ihres gebärfähigen Alters verstirbt. Bei einer Nettoreproduktionsziffer von 1 sprechen Demografen vom Erreichen des Ersatzniveaus, d. h. eine Müttergeneration wird quantitativ vollständig durch eine Töchtergeneration ersetzt. Ein Wert < 1 würde ein Schrumpfen der Population implizieren, ein Wert > 1 ein Anwachsen derselben. In Innsbruck betrug die NRR im Jahr 2025 0,51. Die aktuelle Müttergeneration würde also nur zu 51% ersetzt werden, oder anders formuliert: die Geburtenzahlen liegen um 49% unter jenem Soll, das notwendig wäre, um ein Schrumpfen der Bevölkerung (unter Ausschluss von Migration) zu verhindern.

Die Nettoreproduktionsrate betrug 2025 in Innsbruck 0,51. D. h., dass die Geburtenzahlen um 49% unter jenem Soll lagen, das notwendig wäre, um die aktuelle Müttergeneration vollständig durch die nächste zu ersetzen.

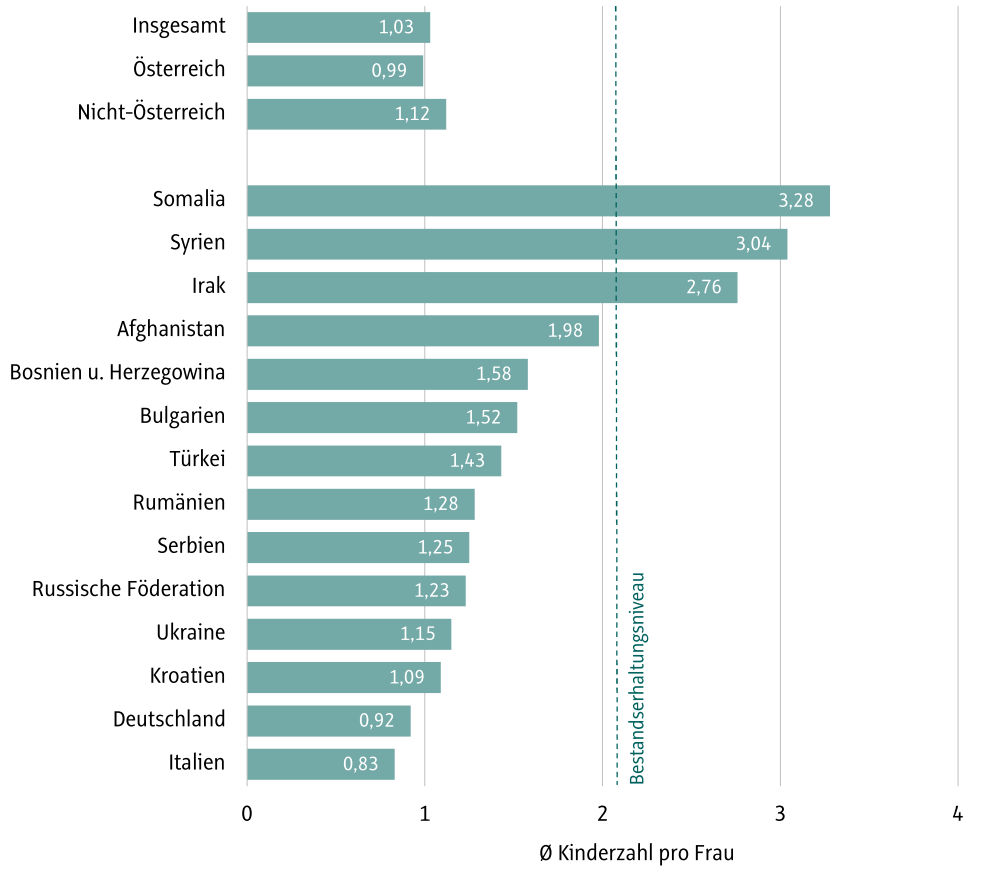
Wie *Grafik 4* zeigt, existieren hinsichtlich der Gesamtfertilitätsraten nach wie vor leichte Niveauunterschiede zwischen österreichischen und nicht-österreichischen Frauen. Seit 2022 ist die Gesamtfertilitätsrate allerdings bei beiden Gruppen gesunken – bei den Innsbruckerinnen mit österreichischer Staatsangehörigkeit von 1,15 (2021) auf 0,99 Kinder pro Frau (2022), bei

Deutsche Frauen und Italienerinnen bekommen weniger Kinder als die österreichischen Frauen.

Auf Basis der 2025 registrierten Fertilitätsverhältnisse bekommen Frauen aus Somalia (3,28), Syrien (3,04), Irak (2,76) und Afghanistan (1,98) die meisten Kinder.

den Innsbruckerinnen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit von 1,38 (2021) auf 1,22 Kinder pro Frau (2022). Im Jahr 2025 lag die TFR bei den Österreicherinnen unverändert bei 0,99 und bei den Nicht-Österreicherinnen bei ebenfalls äußerst niedrigen 1,12 Kindern pro Frau. Größere Unterschiede ergeben sich, wenn man die Gesamtfertilitätsrate der ausländischen Frauen getrennt nach den verschiedenen Nationalitäten betrachtet. Nicht alle ausländischen Nationalitäten weisen höhere Fertilitätsraten auf als die österreichischen Frauen. Die Gesamtfertilitätsrate bspw. der italienischen und der deutschen Frauen liegt mit 0,83 bzw. 0,92 Kindern pro Frau unter jener der Österreicherinnen. Kroatinnen weisen mit 1,09 Kindern pro Frau eine unwesentlich höhere Fertilitätsrate als einheimische Frauen auf. Danach folgen die europäischen Länder Ukraine, Russische Föderation, Serbien und Rumänien mit Gesamtfertilitätsraten zwischen 1,15 und 1,28 Kindern pro Frau. Alle anderen angeführten Nationalitäten liegen deutlich über dem Niveau der Frauen mit österreichischem Pass. Mit 3,28 bzw. 3,04 Kindern pro Frau führen auf Basis der 2025 registrierten Fertilitätsverhältnisse die Somalierinnen und Syrerinnen die Rangliste an. Aber auch Frauen aus ost- und südosteuropäischen Ländern gebären mehr Kinder als österreichische Frauen.

Gesamtfertilitätsrate 2025 nach Staatsangehörigkeit Grafik 4



Durch längere Ausbildungszeiten, vermehrte Berufstätigkeit oder erschwerte Finanzierbarkeit in frühen Jahren wird die Familiengründung in zunehmend höhere Altersegmente verschoben.

Bemerkenswert sind auch die Umbrüche, die sich über die Jahrzehnte hinweg im Bereich der altersspezifischen Fertilität beobachten lassen, bei der die Zahl der lebendgeborenen Kinder von Frauen eines bestimmten Alters bzw. einer bestimmten Altersgruppe (z. B. 25 bis 30 Jahre) mit 1.000 Frauen derselben Altersgruppe in Relation gesetzt wird. So lässt sich zeigen, dass durch bestimmte Einflussfaktoren wie bspw. vermehrte Berufstätigkeit, längere Ausbildungszeiten, erschwerte Finanzierbarkeit bzw. steigende „Opportunitätskosten" von Kindern die Familiengründung in immer höhere Alterssegmente verschoben wird. In der Periode 1965/69 waren die Spitzenwerte (93,9 bzw. 99,4 Kinder pro 1.000 Frauen) noch in den Alterssegmenten „20 bis 24 Jahre" sowie „25 bis 29 Jahre" angesiedelt. Im Zeitabschnitt 1995/99 wanderten sie

um jeweils eine Altersgruppe nach oben, und in der Periode 2021/25 landeten sie, deutlich niedriger ausgeprägt als in den Vorperioden, schließlich in den Altersgruppen „30 bis 34 Jahre" sowie „35 bis 39 Jahre". Bei den „15- bis unter 20-Jährigen" ist es im Beobachtungszeitraum zu einer Reduktion der Fruchtbarkeitsziffer auf ein Zehntel des Ausgangswerts gekommen – von 42,1 (1965/69) auf 4,4 (2021/25) Kinder pro 1.000 Frauen des entsprechenden Alters.

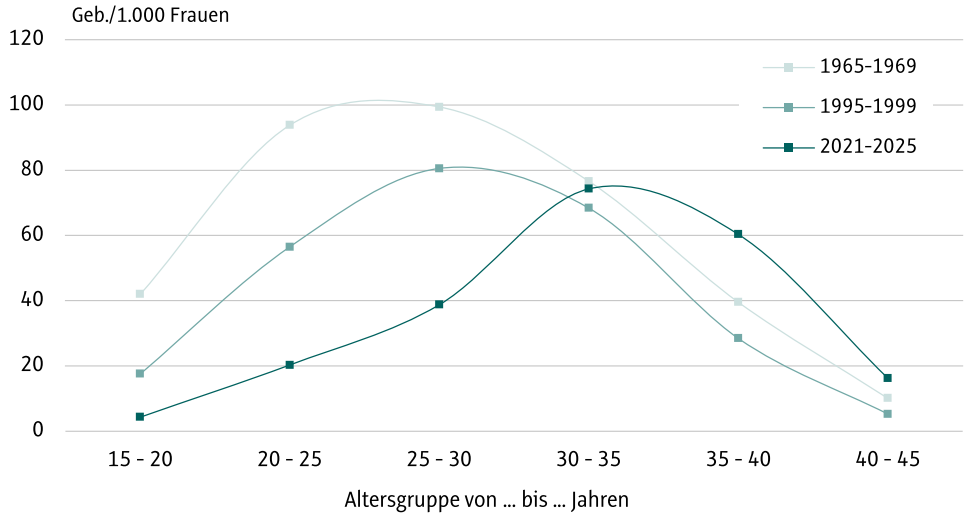
Am stärksten abgenommen hat die Fertilität seit Ende der 1990er-Jahre bei den 25- bis 30-Jährigen.

Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern in ausgewählten Perioden Tabelle 3

Alter von… bis unter … Jahren	Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer [1] in der Periode …		
	1965-1969	1995-1999	2021-2025
15 - 20	42,1	17,7	4,4
20 - 25	93,9	56,5	20,4
25 - 30	99,4	80,4	38,8
30 - 35	76,6	68,5	74,3
35 - 40	39,6	28,5	60,4
40 - 45	10,2	5,3	16,3

1) Geborene pro 1.000 Frauen der jeweiligen Altersgruppe
Quelle: Statistik Austria; Lokales Melderegister

Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern in ausgewählten Perioden Grafik 5



In der Altersgruppe „35 bis 39 Jahre" hat sich die Kennziffer seit den späten 1990er-Jahren mehr als verdoppelt (von 28,5 auf 60,4 Geborene pro 1.000 Frauen) und in jener der „40- bis 45-Jährigen" mehr als verdreifacht (von 5,3 auf 16,3 Geborene pro 1.000 Frauen). Am eklatantesten präsentiert sich der Rückgang der Fertilitätsrate seit dem „Babyboom" bei den Frauen zwischen 20 und 25 Jahren. Waren in der ersten Periode noch 93,3 Kinder von 1.000 Frauen derselben Alterskategorie geboren worden, so waren es in der letzten Periode nur noch 20,4. Dieser Rückgang korreliert mit dem erwähnten Befund vermehrter Erwerbstätigkeit sowie längerer Ausbildungszeiten. Insgesamt ist die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer von Periode eins auf Periode zwei deutlich, von 65,2 auf 45,6 Kinder pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter, zurückgegangen. In den vergangenen fünf Jahren (Periode drei) lag sie im Mittel bei 39,7.

In der Altersgruppe „35 bis unter 40 Jahre" hat sich die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer binnen 30 Jahren verdoppelt und bei den 40- bis 45-Jährigen verdreifacht.

5. Lebendgeborene 2025 nach räumlicher Verteilung

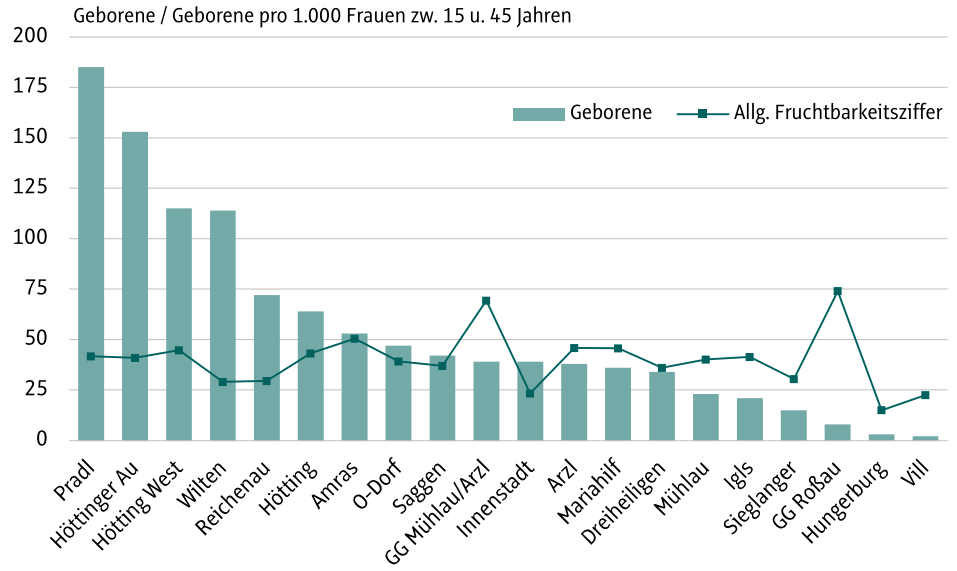
Auch die Frage, in welchen Innsbrucker Stadtteilen im Jahr 2025 die meisten Babys zur Welt kamen, lässt sich beantworten. Am meisten waren es in Pradl, dem einwohnerstärksten Stadtteil Innsbrucks, in dem mit 4.441 auch die meisten Frauen im gebärfähigen Alter wohnhaft sind. Diese brachten im Berichtsjahr insgesamt 185 Babys zur Welt. Das entspricht einem An-

2025 wurden in Pradl mit 185 die meisten Babys geboren.

Relativ betrachtet, d. h. auf die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter bezogen, liegt Pradl an der achten Stelle. In Führung liegt das Gewerbegebiet Roßau mit 74,1 Geborenen pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren. Am wenigsten „gebärfreudig" waren im Berichtsjahr die Stadtteile Hungerburg, Vill und Innenstadt.

teilswert von 16,8% gemessen an allen 2025 in Innsbruck Geborenen. Der Wert korrespondiert mit einer Fruchtbarkeitsziffer von 41,7 Kindern pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren. Damit rangiert Pradl in dieser relativen Wertung an achter Stelle. In Führung liegt das Gewerbegebiet Roßau mit einer Fruchtbarkeitsziffer in Höhe von 74,1. Von den 108 in der Roßau wohnhaften Frauen zwischen 15 und 45 Jahren wurde im Berichtsjahr acht Kindern das Leben geschenkt. An der zweiten Stelle folgt das Gewerbegebiet Mühlau/Arzl mit einem Kennwert von 69,4 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter. Von den 562 Frauen, die im besagten Stadtteil ihren Hauptwohnsitz haben, wurden 39 Kinder und damit 3,5% aller Innsbrucker Kinder des Berichtsjahres zur Welt gebracht. Mit diesen vergleichsweise hohen Werten konnten 2025 keine anderen Stadtteile mithalten. Den Sprung über die Marke von 50 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen schaffte lediglich noch Amras (50,5). Acht Stadtteile, angeführt von Arzl und Mariahilf-St. Nikolaus, erzielten Fruchtbarkeitsziffern zwischen 40 und unter 50 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren. Mehr als 100 Kinder wurden, absolut betrachtet, auch in den Stadtteilen Höttinger Au (153), Hötting West (115) und Wilten (114) registriert. Der kleine Stadtteil Vill steuerte mit seinen 89 Frauen im gebärfähigen Alter im abgelaufenen Jahr lediglich zwei und der Stadtteil Hungerburg mit seinen 199 Frauen der besagten Alterskategorie lediglich drei Kinder zur städtischen Geburtenbilanz bei. Das bedeutet auch, dass diese beiden Stadtteile zusammen mit der Innenstadt jene Stadtteile darstellen, die – jedenfalls im abgelaufenen Jahr – als am wenigsten „gebärfreudig" in Erscheinung getreten sind. Sie weisen Fruchtbarkeitsziffern von 15,1 (Hungerburg), 22,5 (Vill) und 23,3 (Innenstadt) Neugeborenen pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren auf. Ebenfalls in der unteren Hälfte des Tableaus lokalisiert sind die Stadtteile Mühlau, Olympisches Dorf, Saggen, Dreiheiligen-Schlachthof, Sieglanger/Mentlberg, Reichenau und Wilten. Von den besagten Stadtteilen liegen nur Mühlau (40,1) und das Olympische Dorf (39,2) knapp über dem gesamtstädtischen Mittel von 38,4 Lebendgeborenen pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter.

Geborene und allgemeine Fruchtbarkeitsziffer in den Stadtteilen 2025 Grafik 6



6. Ausgewählte Extrem- und Durchschnittswerte

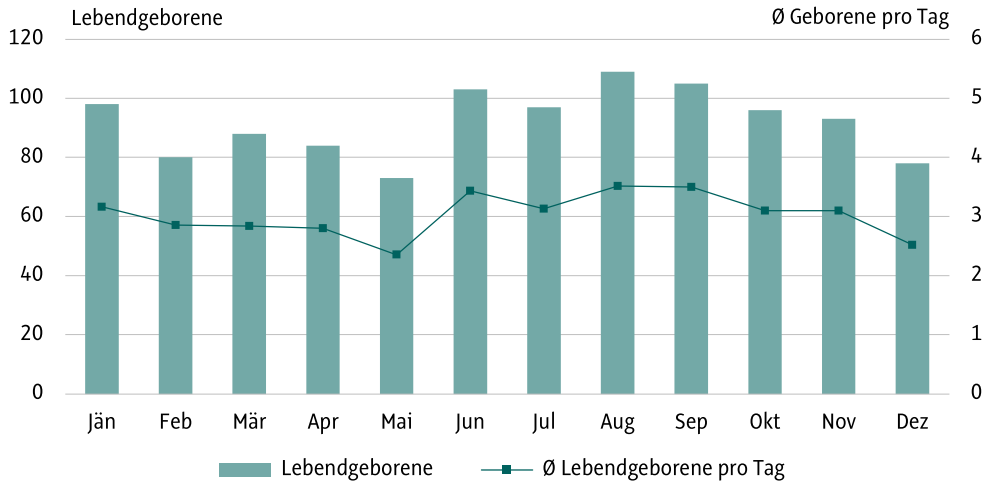
Die meisten Kinder wurden 2025 im August geboren.

2025 kamen durchschnittlich drei Kinder pro Tag zur Welt. Das Maximum lag bei zehn Babys pro Tag. Die meisten Neugeborenen hatten diesmal als Geburtsmonat den August in ihren Urkunden stehen (109), gefolgt von den Monaten September (105) und Juni (103). Nur 73 Kinder erblickten im Mai das Licht der Welt. Insgesamt wurden 28 Tage gezählt, an denen keine Geburt stattgefunden hat. Das schwerste männliche Baby brachte 2025 5.010 Gramm auf die Waage,

das schwerste Mädchen war mit 4.380 Gramm um einiges leichter. Das Durchschnittsgewicht aller Neugeborenen lag bei 3.294 Gramm. Die durchschnittliche Körperlänge betrug bei den Knaben 51 und bei den Mädchen 50 Zentimeter. Sowohl das längste männliche als auch das längste weibliche Baby brachte es auf stolze 58 Zentimeter.

Das schwerste männliche Baby brachte mehr als fünf Kilo auf die Waage.

Geburten 2025 nach Ereignismonat Grafik 7



Das häufigste Alter der Mütter ehelich Lebendgeborener lag im Berichtsjahr bei 32 Jahren, genauso wie jenes der Mütter unehelich Lebendgeborener. Die jüngste Mutter eines ehelichen Kindes war 20 Jahre alt. Als jüngste Mutter eines unehelichen Kindes scheint eine 17-Jährige in den Auswertungsunterlagen auf. Auch eine 47-jährige Frau hat 2025 noch ein Kind bekommen – es war sogar ihr erstes. Ansonsten lag das Durchschnittsalter (Median) der Erstgebärenden von ehelichen Kindern bei 31 Jahren und jenes von unehelichen bei 32 Jahren. Von den insgesamt 1.104 Lebendgeborenen des Berichtsjahres handelte es sich bei 601 bzw. 54,4% um Erstgeburten.

Die jüngste Mutter war zum Zeitpunkt der Geburt 17 Jahre alt. Auch eine 47-Jährige brachte noch ein Kind zur Welt.

Angaben zum Religionsbekenntnis der Mutter liegen zwar vor, allerdings nur lückenhaft, da es sich hierbei um keine Pflichtangabe handelt. Aus diesem Grund fällt mehr als die Hälfte aller Mütter (627 bzw. 56,8%) in die Kategorie „unbekannt, ohne Bekenntnis". Unter den restlichen 477 Frauen, die Angaben zu ihrer Religionszugehörigkeit gemacht haben, dominieren die Rubriken „Römisch-Katholisch" (205) und „Islamisch" (192), die sich in etwa die Waage halten. Zwölf Mütter bekannten sich zur Evangelischen Kirche und 68 verteilen sich auf diverse sonstige Glaubensbekenntnisse.

Angaben zum Religionsbekenntnis der Mütter liegen nur lückenhaft vor, da es sich um eine freiwillige Angabe handelt.

Betrachtet man die Lebendgeborenen nach der Schwangerschaftsdauer (in vollendeten Wochen), so reduziert sich die Zahl der zu untersuchenden Kinder auf 1.089, da dieses Merkmal für 15 Lebendgeborene mit Geburtsort im Ausland nicht zur Verfügung steht. 85,8% oder 934 Babys kamen, wie geplant, zwischen der 38. und 42. Schwangerschaftswoche zur Welt. Noch mehr Zeit (43 und mehr Wochen) benötigte 2025 kein Baby. Als „späte Frühgeburten" lassen sich Säuglinge bezeichnen, die zwischen der 33. und 37. Schwangerschaftswoche das Licht der Welt erblicken. Davon gab es im Berichtsjahr 145 bzw. 13,3%. Zehn Kinder kamen bereits vor der 33. Schwangerschaftswoche. Insgesamt erlebten 16 Frauen eine Geburt, in deren Zuge Zwillinge entbunden wurden. Die 32 Zwillingskinder lassen sich wie folgt auf die drei verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten aufteilen: vier Mal „zwei Knaben", sechs Mal ein „Pärchen" und sechs Mal „zwei Mädchen".

85,8% aller im Berichtsjahr Lebendgeborenen kamen zwischen der 38. und der 42. Schwangerschaftswoche zur Welt. Es gab 16 Zwillingsgeburten.

Hinsichtlich der Lebendgeburtenfolge, d. h. der Frage, das wievielte Kind die jeweilige Mutter bereits bekommen hat, lässt sich für 2025 von zwei Frau berichten, die bereits ihr siebtes Kind zur Welt brachten. Weitere vier Frauen konnten sich im Berichtsjahr über ihr jeweils sechstes Kind freuen.

Zwei Frauen bekamen 2025 ihr bereits siebtes Kind.

Die Mütter nahmen während der Schwangerschaft im Schnitt 13,1 Kilogramm zu, was einem innerhalb der empfohlenen Bandbreite befindlichen Wert entspricht.

Annähernd 50% der ehelich Lebendgeborenen, 333 von 681, waren Erstgeborene. Von diesen wiederum erblickten 173 bzw. 52,0% in den ersten beiden Ehejahren das Licht der Welt. Die Anzahl der Erstgeburten im ersten Ehejahr lässt sich mit 86 beziffern.

Zu den in anonymisierter Form an Statistik Austria übermittelten Geburtenblättern gehören auch medizinische Merkmale im engeren Sinne wie z. B. die Gewichtszunahme der Frau während der Schwangerschaft. Diese lag im Jahr 2025 bei durchschnittlich 13,1 Kilogramm. In der Literatur gilt für eine Frau mit Normalgewicht vor der Schwangerschaft eine Zunahme diesen Ausmaßes als empfohlen.

Fertilität 2020 bis 2025 – ausgewählte Indikatoren Tabelle 4

Merkmale	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Lebendgeborene insgesamt	**1 208**	**1 274**	**1 116**	**1 073**	**1 090**	**1 104**
Ehelich Lebendgeborene	675	716	631	636	643	681
Ehedauer < 8 Monate	66	87	75	58	63	72
Ehedauer ≥ 8 Monate	609	629	556	578	580	609
Unehelich Lebendgeborene	533	558	485	437	447	423
Unehelichenquote in %	*44,1*	*43,8*	*43,5*	*40,7*	*41,0*	*38,3*
... bei Erstgeborenen in %	*51,2*	*48,3*	*49,9*	*48,6*	*48,2*	*44,6*
Staatsangehörigkeit des Kindes						
Österreich	803	860	731	718	672	738
Nicht-Österreich	405	414	385	355	418	366
Anteil in %	*33,5*	*32,5*	*34,5*	*33,1*	*38,3*	*33,2*
Staatsangehörigkeit der Mutter						
Österreich	654	697	587	562	517	566
Nicht-Österreich	554	577	529	511	573	538
Anteil in %	*45,9*	*45,3*	*47,4*	*47,6*	*52,6*	*48,7*
Geburtsland der Mutter						
Österreich	615	636	544	499	480	530
Nicht-Österreich	593	638	572	574	610	574
Anteil in %	*49,1*	*50,1*	*51,3*	*53,5*	*56,0*	*52,0*
Lebendgeborene auf 1.000 EW	9,1	9,7	8,4	8,1	8,2	8,3
Lebendgeb. auf 1.000 Frauen [1]	42,5	45,4	39,4	38,0	38,3	38,4
Knaben- auf 1.000 Mädchen	1 030	1 193	1 029	940	1 076	1 015
Auf 1.000 Frauen gleichen Alters entfallen ... Geburten						
15 bis unter 20 Jahre [2]	6,6	5,9	3,3	5,1	3,6	4,0
20 bis unter 25 Jahre	23,7	21,6	19,8	19,4	20,6	20,4
25 bis unter 30 Jahre	45,0	42,5	37,7	36,4	40,9	36,8
30 bis unter 35 Jahre	76,2	87,4	74,5	70,3	66,7	72,9
35 bis unter 40 Jahre	64,3	70,5	62,3	59,9	54,6	55,2
40 bis unter 45 Jahre	15,5	18,0	14,6	15,1	18,6	15,0
45 bis unter 50 Jahre [3]	0,8	1,6	0,8	0,5	1,6	1,3
Gesamtfertilitätsrate	1,16	1,24	1,07	1,03	1,03	1,03
Nettoreproduktionsrate	0,57	0,56	0,52	0,53	0,50	0,51
Ø-Alter der Mutter (Median)						
Alle Geburten	32,0	32,0	32,0	32,0	31,5	32,0
Erstgeburten	30,0	31,0	31,0	31,0	31,0	32,0

1) Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren (allgemeine Fruchtbarkeitsziffer)
2) Inklusive Geburten unter 15-jähriger Mütter
3) Inklusive Geburten 50- und mehrjähriger Mütter

Quelle: Statistik Austria; Lokales Melderegister

Schwerpunktthemen in den Statistischen Quartalsblättern seit 2007

Schwerpunktthema	StQ-Nummer
Geburten und Fertilität 2025	2/2026
Immobilienpreise im Landeshauptstädtevergleich	1/2026
Die Höttinger Au im Fokus	4/2025
Wann feiern die Innsbruckerinnen und Innsbrucker ihren Geburtstag?	3/2025
Personen in laufender Ausbildung in Innsbruck	3/2025
Wanderungsgeschehen 2005–2024	2/2025
Igls und Vill im Fokus	1/2025
Pradl im Fokus	4/2024
Nationalratswahl am 29. September 2024	3/2024
Europawahl am 9. Juni 2024	2/2024
Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl am 14. April 2024	1/2024
Engere Wahl des Bürgermeisters am 28. April 2024	1/2024
Die Reichenau im Fokus	4/2023
Einkommen im Stadtteilvergleich	3/2023
Energiedaten im Gebäudebereich	2/2023
Hötting im Fokus	1/2023
Das Olympische Dorf im Fokus	4/2022
Familiennamen in Innsbruck	4/2022
Bundespräsidentenwahl am 9. Oktober 2022	3/2022
Landtagswahl am 25. September 2022	3/2022
Amras im Fokus	2/2022
Die Innenstadt im Fokus	1/2022
Bevölkerungsstand und -struktur am 1.1.2022	4/2021
Struktur des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Bereich Technik-/Peerhofsiedlung	3/2021
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2020	2/2021
Nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs) in Innsbruck	1/2021
Die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Innsbrucker Arbeitsmarkt	4/2020
Geburten und Fertilität 2019	3/2020
Die „Corona-Krise“ in Innsbruck	1/2020
Gebäude- und Wohnungsbestand im Stadtteil „O-Dorf“	4/2019
Nationalratswahl am 29. September 2019	3/2019
Demografische Strukturen und Trends 2018	2/2019
Europawahl am 26. Mai 2019	1/2019
Bevölkerungsstand und -struktur am 1.1.2019	4/2018
Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl am 22. April 2018	3/2018
Engere Wahl des Bürgermeisters am 6. Mai 2018	3/2018
Kraftfahrzeug-Zulassungen 2017	2/2018
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2017	2/2018
Landtagswahl am 25. Februar 2018	1/2018
Fertiggestellte Wohnungen 2016	4/2017
Nationalratswahl am 15. Oktober 2017	3/2017
Volksbefragung Olympia 2026	3/2017
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2016	2/2017
Vornamen der Innsbrucker Bevölkerung	1/2017

Schwerpunktthemen in den Statistischen Quartalsblättern seit 2007

Schwerpunktthema	StQ-Nummer
Engere Wahl des Bundespräsidenten am 4. Dezember 2016	4/2016
Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik 2006–2015	3/2016
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2015	2/2016
Bundespräsidentenwahl 2016	1/2016
Witterungsverhältnisse 2015	4/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014	3/2015
Kulturstatistik 2014	2/2015
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2014	2/2015
Wohnbautätigkeit 2014	1/2015
Bevölkerungsstand und -struktur am 31.12.2014	4/2014
Bildungsstand der Innsbrucker Bevölkerung	3/2014
Niedergelassene Ärzte 2014 in Innsbruck	2/2014
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2013	2/2014
Europawahl am 25. Mai 2014	1/2014
Bevölkerungsstand am 31.12.2013 mit Rückblick	4/2013
Nationalratswahl am 29. September 2013	3/2013
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2012	2/2013
Landtagswahl am 28. April 2013	1/2013
Das Wetter 2012	4/2012
Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik 2002–2011	3/2012
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2011	2/2012
Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2012	1/2012
Bevölkerungsstand am 31.12.2011	4/2011
Vornamen 2011	4/2011
Geburtenentwicklung 1996–2010	3/2011
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2010	2/2011
Der Tourismus im 25-jährigen Rückblick	1/2011
Neuabgrenzung der Innsbrucker Stadtregion	4/2010
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2009	3/2010
Hauptwohnsitzwanderungen 2002–2009	2/2010
Bundespräsidentenwahl am 25. April 2010	1/2010
Bevölkerungsstand – Vergleich 2000 und 2009	4/2009
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 2008	3/2009
Arbeitsmarktdaten im Rückblick	2/2009
Europawahl am 7. Juni 2009	1/2009
Bevölkerungsstand zum 1.1.2009	4/2008
Nationalratswahl am 28. September 2008	3/2008
Landtagswahl am 8. Juni 2008	2/2008
Bevölkerungsstand zum 1.1.2008	1/2008
Tourismus in Innsbruck – 20 Jahre im Rückblick	4/2007

Anmerkung:

Zusätzlich enthält die Rubrik „Quartal aktuell“ jeweils Kurzbeiträge in Textform zu verschiedensten Themenbereichen. Regelmäßig Bezug genommen wird auf den Verlauf des Wetters im Berichtszeitraum.